MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

Mannheimer General-Anzeiger. 1916-1924
1918

502 (26.10.1918) Abend-Ausgabe

urn:nbn:de:bsz:mh40-182098

Samstag, 26. Oktober. Abend-Ausgabe. 1918. — Nr. 502.

Mannheimer General-Anzeiger

Badische Neueste Nachrichten

Verantwortlich für den allgemeinen und handelspolit. Chefredakteur Dr. Fritz Goldenbaum, für den Anzeigenteil Anton Scheiter, Druck u. Verlag Druckerei Dr. Haas Mannheimer General-Anzeiger G. m. b. H. sämtlich in Mannheim. — Telegramm-Adresse: General-Anzeiger Mannheim. Fernsprech-Nummern: Amt Mannheim Nr. 7940, 7941, 7942, 7943, 7944, 7945 und 7946. — Postscheck-Konto Nr. 4917 Ludwigshafen am Rhein.

Anzeigenpreise: Die 1spalt. Kolonelzeile 40 Pfg., Finanzanzeigen 50 Pfg., Reklamen M. 3.—, Teuerungs-Zuschlag 30%. Ausgabeschluß: Mittagblatt sowie 9½ Uhr, Abendblatt sowie 3½ Uhr. Für Aufgaben an bestimmten Tagen, Stellen und Ausgaben wird keine Verantwortung übernommen. Bezugspreis in Mannheim und Umgebung monatl. M. 3. mit Bringerlohn, Postbezug vierteljährlich M. 3.42 exklusiv Zustellungsgebühr. Bei der Post abgeh. M. 3.70 Einzel-Nr. 10 Pfg.

Beilagen: Amtliches Verkündigungsblatt für den Amtsbezirk Mannheim. — Das Weltgeschehen im Bilde in modernst Kupfertiefdruck-Ausführung.

Erfolgreiches Ringen an der Westfront.

Der deutsche Tagesbericht.

Großes Hauptquartier, 26. Okt. (WTB. Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Ein gewaltiges, dank der glänzenden Tapferkeit unserer Truppen erfolgreiches Ringen an vielen Stellen der Front.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Kronprinz Rupprecht von Bayern

In der Lysniederung südwestlich von Deinze und zwischen der Lys und der Schelde brach der Feind nach heftigem Feuer zu starken Angriffen vor. Vom Nordflügel des Angriffes bis zu der von Kortrik auf Oudenarde führenden Bahn wiesen wir ihn vor unseren Linien ab. Hierbei hat sich das 6. Garde-Infanterieregiment unter seinem Kommandeur Major Hadelni an der Lys, die 40. sächsische Infanteriedivision am Spitaals Dosschen und das bayerische Infanterieregiment Nr. 116 unter seinem Kommandeur Major von Wegrauch an der Schelde besonders erfolgreich geschlagen.

Nördlich der Schelde brachten wir den Feind nach anfänglichem geringen Geländegewinn sehr bald zum Stehen. Die neue Linie zwischen Ingeairem und Aoeigen wurde gegen wiederholte Anstürme am Nachmittag behauptet. Auf dem Kampffelde hielt die feindliche Artillerie tagsüber die hinter der Front liegenden, vom Krieg bisher unberührt gebliebenen Ortschaften unter Feuer. Zum größten Teil wurden sie hierdurch zerstört. Die belgische Bevölkerung hat schwere Verluste an Toten und Verwundeten erlitten.

Zwischen der Schelde und Oise beschränkte sich der Engländer gestern auf heftige Teilkämpfe. Südlich von Jauars warfen wir den Feind durch umfassend angesetzten Gegen-Angriff in seine Ausgangsstellung zurück. Südwestlich von Le Quesnoy und nordwestlich von Lendrecies scheiterten seine Angriffe vor unseren Linien.

Heeresgruppe des Deutschen Kronprinzen.

Zwischen der Oise und der Aisne große einheitliche Angriffe der Franzosen auf mehr als 60 Kilometerbreiter Front. Sein Hauptstoß richtete er gegen unsere Linien zwischen der Oise und der Serre sowie zwischen Sissonne und der Aisne.

Den Serre-Souche-Abschnitt suchte er unter Aussparung der von Natur aus starken Geländeabschnitte zu gewinnen. Die am frühen Morgen zwischen der Oise und Serre vorbrechenden Angriffe scheiterten vor unseren Linien. Am Nachmittage faßte der Feind in Villers Le Sec und auf der Höhe östlich des Ortes Fuß.

An der übrigen Front wurde er auch am Nachmittage abgewiesen und erlitt in unserem Feuer schwere Verluste. Am Serre—Soucheabschnitt konnte der Feind bei Mertiers und Freidmont, bei Vesles und Pierrepont unsere Linie erreichen. Truppen des Generals Frhrn. v. Lüttwitz nahmen im einheitlichen Gegenangriff zwischen Vesles und Pierrepont ihre alte Stellung wieder. An der übrigen Front hat unser Feuer den Feind am Ueberschreiten der Abschnitte verhindert.

Westlich der Aisne waren die Angriffe des Gegners von starken Panzerwagengeschwadern begleitet. Sie sind östlich von Soissonne und beiderseits von La Solvchier trotz siebenmaligen Ansturms völlig gescheitert. Besonders starke Kräfte setzte der Gegner zwischen Hizy le Conte und der Aisne ein.

Vor der östlich von Vauogne kämpfenden 4. Garde-Infanteriedivision liegen allein 25 zerschossene Panzerwagen. Gefreiter Menschkiel der 9. Batterie des 6. Garde Feldartillerie-Regiments hat hiervon 8 Panzerwagen, Unteroffizier Brockmann derselben Batterie 10 Panzerwagen vernichtet.

Auf diesen Höhen westlich der Aisne drang der Feind in unsere Stellung ein, um deren Besitz tagsüber gekämpft wurde. Trotz hohen Kraftaufwandes konnte der Feind hier von seiner Einbruchsstelle am Sachsen-Walde (nordwestlich von Herpy) keinerlei Vorteile mehr erringen. Nur Teile unserer vorderen Linie blieben in seiner Hand.

Teilkämpfe in der Aisne-Niederung südwestlich von Amagne. Der Feind, der bei Ambly vorübergehend auf das nördliche Aisneufer vorfließ, wurde im Gegenstoß wieder auf den Fluß zurückgeworfen. Oestlich der Aisne lebte der Artilleriekampf nur vorübergehend auf. Teilangriffe des Gegners drückten unseren Posten auf den Nordrand der Höhe nördlich von Grand Pre zurück; im übrigen wurde er abgewiesen.

Heeresgruppe von Gallwitz.

Beiderseits der Maas blieb die Gefechtstätigkeit auf Störungsfeuer und kleinere Infanteriegefechte beschränkt. Auf dem östlichen Flußufer säuberten sächsische Truppen ein aus den letzten Kämpfen zurückgebliebenes Amerikanernest.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Herzog Albrecht von Württemberg.

Südlich der Schelde machten wir bei erfolgreicher Unternehmung Gefangene.

Der Chef des Generalstabs des Feldheeres.

Staatssekretär Erzberger über die Kriegsanleihe:

Je mehr Kriegsanleihe, desto näher der Frieden.

Erzberger

Neue U-Boot-Erfolge.

Berlin, 26. Okt. (WTB. Amtlich.) Unsere Mittelmeer-U-Boote vernichteten nach neuen Meldungen in erfolgreichen Angriffen aus stark gesicherten Geleitzügen über

42000 Bruttoregistertonnen

Schiffsraum. Des weiteren wurde eine mit einem Zerstörer zusammenarbeitende U-Bootfalle durch mehrere Artillerietreffer beschädigt. Mehrfach wurde als Ladung der versenkten Schiffe Kriegsmaterial festgestellt. Ein Munitionsdampfer flog unmittelbar nach dem Torpedotreffer mit hoher Stichflamme und unter gewaltiger Detonation in die Luft. Der Seglerverkehr in der Nord-Aegäis sowie der Phosphattransport von Sfax (Tunesien) nach Italien wurde durch Versenkung von 31 Seglern geschädigt.

Der Chef des Admiralstabs der Marine.

Die Forderungen der Polen.

W. M. Unter der Ueberschrift „Unser Zugang zum Meer" druckt „Kurjer Polski" einen Artikel des Krakauer „Glos Narodu" ab, in dem der Nachweis versucht wird, daß die Danziger Meeresküste polnisch ist. Es heißt darin u. a.:

„Das Ostseegestade, dessen Bevölkerung polnisch spricht, zieht sich in einem Bogen von Danzig aus nach Nordwesten, in einem Raume von ungefähr 70 Kilometern, ohne die Halbinsel Hela dazuzurechnen, die gleichfalls dem polnischen Gebiete angehört. Danzig ist von der polnisch-ethnischen Grundlage nicht losgerissen und liegt durchaus nicht in einem deutschen Lande. Wenn auch vom Deutschtum durchsetzt, reicht unser Sprachengebiet bis an die Stadtmauern heran. Die erste Niederlassung im Westen (Brentowo) hat bereits polnische Bevölkerung, die zweite (Matarnia) ist rein polnisch. Und im Norden, in dem geschichtlichen Oliwa, finden wir mit Rührung in der Kirche polnischen Gesang. Der Kreis Danziger Höhe ist zu einem bedeutenden Teile polnisch. Bei den Wahlen fallen Stimmen auf die polnischen Kandidaten. Es ist dies also keine Diaspora des Polentums irgendwo am Rheine oder an der Weser, sondern urewiges, trotz der germanischen Flut immer noch lebendiges Polen. Die Danziger Meeresküste hat also voll und ganz die Probe der Wilsonschen Formel aus von den „zweifellos durch polnische Bevölkerung bewohnten Gebieten."

„Kurjer Polski" fügt dieser Entstellung noch hinzu: „Es ist keine Arbeit schwer genug, um dieser Wahrheit bis zum Tische der Friedensberatungen den Weg zu bahnen, und unsere politischen Kreise werden diese Pflicht zweifellos erfüllen."

Die deutsche Antwort hat gestern der nationalliberale Abgeordnete Schlee gegeben: Wenn Ihr Fremden deutsches Land haben wollt, so kommt und holt es Euch. Ihr werdet mit blutigen Köpfen heimgeschickt werden.

*

Unruhen in Warschau.

Warschau, 25. Okt. (WTB. Nichtamtlich.) Am Mittwoch haben sich in Warschau die Angriffe gegen Juden wiederholt. Es fanden Schlägereien zwischen jüdischen und christlichen Trägern am Grojeser Kleinbahnhof in der Warschauer Vorstadt Mokotow statt. Berichte von Zeitungen, welche sich dem amtlichen vorliegenden Polizeibericht anlehnen, melden, daß darauf ein großer Exzeß entstand. Ungefähr 2000 Personen beteiligten sich an den Ausschreitungen. Eine jüdische Kaffeewirtschaft wurde zertrümmert, die Wirtsleute und Gäste mißhandelt und beraubt. Jüdische Läden und Wohnungen wurden durchsucht und verwüstet. Auch Messerstechereien kamen vor. Die jüdische Bevölkerung Mokotows lebt in großer Angst. Kein Jude wagt sich nach Einbruch der Dunkelheit auf die Straße. „Moment" schreiben, wenn auch kein Pogrom in großem Stil vorgekommen sei, so herrsche doch unzweifelhaft Pogromstimmung in Warschau.

Bevorstehende Veränderungen in der Obersten Heeresleitung.

Zum ersten Male ist der deutsche Heeresbericht heute nicht vom Generalquartiermeister Ludendorff unterzeichnet. Das scheint die umlaufenden Gerüchte über bevorstehende Aenderungen in der Obersten Heeresleitung zu bestätigen. Wie wir aus Berlin erfahren, soll tatsächlich ein Rücktrittsgesuch Ludendorffs vorliegen und bereits genehmigt sein; Hindenburg dagegen bleibe in seiner Stellung.

Der Kaiser.

m. Köln, 26. Okt. (Pr.-Tel.) Aus christlich-nationalen Arbeiterkreisen erhält die „Kölnische Volkszeitung" eine entrüstete Zuschrift gegen die radikale Forderung der Abdankung des Kaisers. In der Zuschrift wird erklärt: An der monarchischen Verfassung wird das deutsche Volk in seiner großen Mehrheit nicht rütteln lassen. Kaiser Wilhelm mag in der Vergangenheit hier und da ein unüberlegtes Wort gesprochen oder sonstige Fehler begangen haben, sein guter Wille, seine Pflichttreue und seine ideale Auffassung von den Pflichten seines Herzens, in erster Linie das Glück und Wohl seines Volkes zu fördern, sind über jeden Zweifel erhaben. Insbesondere hat die deutsche Arbeiterbevölkerung keine Ursache, dem Kaiser für seine soziale Gesinnung und seine Initiative auf dem Gebiete der sozialen Reformarbeit undankbar zu sein. Im wohlverstandenen Interesse der Zukunft des deutschen Volkes müsse deshalb davor gewarnt werden, durch solche radikale Forderungen die schiefe Ebene zu betreten, die unwillkürlich zu bolschewistischem Chaos führen müsse.

Die deutsche Antwort.

⊡ Berlin, 26. Okt. (Von unserem Berliner Büro.) Wie wir hören, liegt der amtliche Text der Wilsonnote, der durch die Schweiz übermittelt wurde, nun der Reichsregierung vor. Er stimmt mit dem durch Reuter übermittelten genau überein. Es ist beabsichtigt, die Note Wilsons zu beantworten, doch ist die Antwort noch nicht fertiggestellt. Es läßt sich im Augenblick der Zeitpunkt noch nicht bestimmen, zu dem dies der Fall sein wird.

Motive und Absichten der Wilson'schen Politik.

m. Köln, 26. Okt. (Pr.-Tel.) Die Kölnische Zeitung meldet aus Amsterdam: Präsident Wilson spricht in einem Aufruf an das amerikanische Volk den Wunsch aus, es möge, wenn es sein Auftreten in diesen kritischen Tagen gutheiße, im November den demokratischen Kongreß wiederwählen.

Bern, 25. Okt. David Lawrence meldet dem „Daily Chronicle" aus Washington: Man hört hier jetzt häufig die Besorgnis äußern, daß die chauvinistischen Strömungen im Land, die der Meinung ist, daß die rohe Gewalt genüge, um dem Krieg bald ein Ende zu machen, der Moral des Volkes in Amerika großen Schaden zufügen könne. Die amerikanische Regierung wünscht jedenfalls, daß die moralische Kraft mit der physischen Gewalt Hand in Hand gehe. Allerdings bezweifelt man, ob beide heute schon erfolgreich genug sein werden, denn die amtlichen Kreise Washingtons sind die Meinung, daß Deutschland bisher weder hinreichend demokratisiert, noch hinreichend geschlagen worden sei. Aber man warnt hier davor, zu viel Vertrauen in eine militärische Katastrophe Deutschlands zu setzen, und zuviel Mißtrauen dem Versuch entgegenzubringen, durch moralische Einwirkung eine Art Staatsstreich herbeizuführen, wie er in Rußland den Bolschewismus zur Folge hatte. Ebensowenig wünscht man, wie Lord Milner, daß der Bolschewismus Deutschland in ein Chaos stürze. Man hofft, daß die Deutschen nicht zögern werden, ihre militärischen Herren zu stürzen und auf Grund der Bedingungen Wilsons Frieden zu schließen, sobald sie einsehen, daß man die deutsche Nation nicht vernichten will.

Die Offenbarungen des Herrn David Lawrence könnten die Welt ziemlich gleichgültig lassen, wenn er nicht zufällig als Washingtoner Berichterstatter der Newyorker „Evening Post" die schreibende Hand Wilsons wäre und seine Inspirationen unmittelbar aus dem Weißen Hause durch Vermittlung des Wilsonschen Privatsekretärs Tumulty, seines besonderen intimen Hausfreundes, empfängt. Wenn Lawrence daher von der „amerikanischen Regierung" und von den „amtlichen Kreisen Washingtons" redet, so ist das nicht eine nur anmaßliche Geste, wie etwa der Pluralis Majestatis, sondern er gibt tatsächlich das weiter, was man ihm von dort her zugesteckt hat. Im Licht dieser Feststellung gewinnen die Auslassungen der „Daily Chronicle" ein Gesicht und ein Gewicht, über die man sich gerade in diesen Zeitläuften klar werden sollte.

c. Von der Schweizer Grenze, 26. Okt. (Priv.-Tel. g. K.) Die häufig zur Entente hinneigende „Basler Nationalzeitung" schreibt zur Wilson-Note: sie sei rasch gekommen und sei eine gute, zumal sie klar auf das Wesentliche zuging. Dazu seien auch alle Gründe vorhanden, denn Wilson weiß, daß jeder Tag die Macht der extremen und Zerschmetterungspolitik bei der Entente verstärkt, und er muß fürchten, daß die ihm bereits bestrittene Führung ihr völlig entgleitet. Die Fortsetzung des Krieges würde nicht nur furchtbare Opfer kosten, sondern die Gefahr heraufbeschwören, daß revolutionäre und bolschewistische Strömungen bei der Entente um sich greifen und sie mit dem Bürgerkrieg bedrohen.

c. Von der schweizerischen Grenze, 26. Okt. (Pr.-Tel. g. K.) Die „Basler Nachrichten" schreiben zur neuesten Note Wilsons: Deutschland müsse nun neben den Waffen-

MARCHIVUM

stillstandsbedingungen der Alliierten vor allem deren Friedensbedingungen erfahren, da sonst die Annahme der ersteren nichts anderes wäre als eine Uebergabe auf Gnade oder Ungnade. Leicht dürfte die Antwort nicht sein, trotzdem doch Wilsons Note entgegenkommender gehalten scheint. Der Präsident will den Frieden, aber er hat zweifellos große Widerstände bei einem Teil seiner Landsleute, bei Engländern und Franzosen zu überwinden. Wir haben dennoch das Gefühl, daß er sie überwinden und daß diese letzte Wilsonnote uns dem Frieden näher bringen wird.

Wilson fragt Italien nach seinem Nationalprogramm.

c. **Von der Schweizer Grenze, 26. Okt.** (Priv.-Tel. z. K.) Die „Neue Züricher Zeitung" meldet: Die Vereinigten Staaten haben sich nach Mailänder Blättern an Italien gewandt, um nähere Auskunft über das italienische Nationalprogramm zu erhalten und über die Stellung Italiens zur Kriegs- und Friedensfrage auf dem Laufenden zu sein. Der „Corriere della Sera" mahnt die italienische Regierung, dem Präsidenten Wilson alle nötigen Anhaltspunkte und Berichte über den italienischen Standpunkt in diesem entscheidenden Augenblick zur Verfügung zu stellen.

Die Alliierten über die Waffenstillstandsbedingungen einig.

c. **Von der Schweizer Grenze, 26. Okt.** (Priv.-Tel. z. K.) „Morningpost" meldet: Die Alliierten scheinen über die Grundzüge des Waffenstillstandes mit Deutschland seit Mittwoch Abend bereits einig. In drei bis vier Tagen werde die Beantwortung der Bedingungen fertiggestellt sein.

m. **Köln, 26. Okt.** (Pr.-Tel.) Die Kölnische Zeitung meldet aus Amsterdam: Zur Teilnahme an den Waffenstillstands-Besprechungen ist außer dem Oberst House, dem Vertrauten des Präsidenten Wilson, der Admiral Benson, der Leiter der Kriegshandlungen zur See, in Paris eingetroffen.

*

c. **Von der schweizerischen Grenze, 26. Okt.** (Priv.-Tel. z. K.) Der Pariser „Herald" meldet aus New-York: Der Senatsausschuß wollte sich am 31. Oktober auf unbestimmte Zeit vertagen. Er hat jetzt beschlossen, sich im Dauerzustand zu erklären. Die Börse nahm allgemeine Friedensgeschäfte zum 31. Januar an.

Die Umwälzung in Ungarn.

Bildung eines National- und eines Arbeiter- und Soldaten-Rates.

Berlin, 26. Oktober. (Von unserem Berliner Büro.) Ungarn steht im Zeichen einer großen, aber friedlichen Revolution. Entgegen der gestrigen Meldung, Graf Karolyi habe sich zurückgezogen und dem Grafen Andrassy Platz gemacht, verzeichnen wir heute die folgenden Budapester Meldungen der „B. Z." vom 25. Oktober: Heute abend hat sich unter dem Vorsitz des Grafen Michael Karolyi ein ungarischer Nationalrat gebildet; ebenso bildete sich heute ein Arbeiter- und Soldatenrat. Graf Karolyi teilte in seiner heute nachmittag stattgefundenen Audienz beim Kaiser die Absicht des Nationalrates mit, über das Schicksal des Landes allein bestimmen zu wollen.

Der Nationalrat veröffentlichte eine Proklamation, in der der polnische, südslavische, tschechische und deutsch-österreichische Staat anerkannt wird. Es wird der Bereitwilligkeit Ausdruck gegeben, sofort in Verhandlungen zur schleunigsten Vorbereitung des Friedens einzutreten. Spät nachts haben die Beratungen des Grafen Julius Andrassy mit dem Grafen Karolyi ohne Ergebnis geendet, da die politischen Meinungen Andrassys und Karolyis weit auseinandergehen, in der Hauptsache bezüglich Deutschland und der Deutschland gegenüber zu befolgenden Politik.

Fast alle Budapester Blätter treten für Karolyi ein, weisen eine Politik der Versuche zurück und kündigen eine direkte Aktion an. Als erstes Symptom kann der Umstand dienen, daß alle Zeitungen einmütig seit gestern der Zensur nicht mehr vorgelegt werden. Sie erscheinen mit dem fettgedruckten Vermerk „unzensuriert" und kündigen weiter die Ablehnung der politischen Zensur an. Die Universitätsjugend geht organisiert vor, wie die einstige Jugend der 48er Märztage. Auch die Bürgerschaft schloß sich der Aktion an. Gestern spät abends erschien eine aus 200 Offizieren bestehende Gruppe im Klublokal Karolyis und veranstaltete eine Friedenskundgebung.

Ein weiteres Telegramm aus Budapest meldet: Selbst Graf Karolyi ist heute nicht mehr Herr seiner eigenen Entschließungen. Ihm wird von dem heute abend gegründeten ungarischen Nationalrat jede Handlung vorgeschrieben. Karolyi hätte vielleicht Aussicht gehabt, gestern noch weniger radikal vorzugehen. Allein die Ernennung Julius Andrassys zum Minister des Aeußern wurde als ein Rückgreifen auf die alten Zeiten ausgelegt und Karolyi erhielt eine energische Absage von den Sozialdemokraten, ohne die heute in Ungarn niemand wird regieren können. Heute abend fand abermals eine Demonstration der Universitätsjugend vor dem Parlament statt. Man forderte die Entlassung des ungarischen Militärs und die Ausweisung der Fremden. Zwischenfälle wurden bisher nicht gemeldet. Die Fremden sind wohl auch hier die Deutschen.

Das neue Oesterreich.

Ein Kabinett Lammasch?

Berlin, 26. Okt. (Von unserem Berliner Büro.) Hofrat Lammasch dürfte, wie der „B. Z." aus Wien gemeldet wird, in den nächsten Stunden zum Ministerpräsidenten ernannt werden. Sein Kabinett soll ein Liquidationsministerium sein mit dem Auftrag, die einzelnen Nationalstaaten zu unterstützen. Die territorialen und politischen Fragen sollen den einzelnen Nationalstaaten auf der Friedenskonferenz vorbehalten bleiben, zu der alle Nationen ihre Vertreter entsenden. Das Ministerium hätte nur die mit der Liquidation zusammenhängenden Angelegenheiten, in erster Linie die Ernährungsfragen, im Einvernehmen mit den Nationalregierungen zu ordnen. Lammasch beabsichtigt, das gesamte gegenwärtige Kabinett bis auf zwei oder drei Reformminister zu übernehmen.

Die deutschen Parteien haben es abgelehnt, Vertreter in ein Kabinett Lammasch zu entsenden. Lammasch gilt als der eifrigste Vertreter der Friedenspolitik. Seine Berufung an die Spitze des Ministeriums dürfte erfolgt sein, weil sein Name in dieser Beziehung auch bei der Entente bekannt ist, und eine Regierung Lammasch bei der Entente als eine Gewähr für den aufrichtigen Friedenswillen Oesterreichs aufgefaßt werden muß. Clemenceau hat vor wenigen Tagen in der französischen Kammer den Ausspruch vom „Lammaschismus" geprägt, der in Oesterreich im Ueberhandnehmen sei.

Das Abgeordnetenhaus, das sich heute auf unbestimmte Zeit vertagen sollte, tritt infolge des bevorstehenden Kabinettwechsels Dienstag wieder zusammen.

Die Zukunft Deutsch-Oesterreichs.

Aus Prag wird uns geschrieben:

Der deutsche Volksrat für Böhmen hat in seiner Vollsitzung am 16. Oktober einmütig den Beschluß gefaßt, die deutschböhmischen Abgeordneten zu ersuchen, das Selbstbestimmungsrecht Deutschböhmens im Anschlusse an das Deutsche Reich geltend zu machen. Der Deutsche Volksrat für Böhmen, der unter dem Vorsitze seines verdienten Obmanns Dr. Titta Vertreter sämtlicher deutscher Bezirke, Städte und Gemeinden Böhmens, sowie der großen nationalen Körperschaften, Standesorganisationen und Vereine umfaßt, darf wohl als die berufene Vertretung des deutschen Volkes in Böhmen, das Recht in Anspruch nehmen, daß sein Wort die Stimmung dieses Volkes wiedergibt. Und der Ruf dieses vielgeprüften Volkes, das wie kein zweiter deutscher Stamm unter den Wunden und Härten dieses Krieges gelitten hat, hat einigen Anspruch darauf, weit über die zufälligen Grenzen von gestern und noch heute gehört zu werden.

Ist doch dieser Ruf an seine Abgeordneten im Wiener Parlament ergangen, die, dem Gebot der Stunde folgend, sich alle: Deutschbürgerliche und Sozialdemokraten, zu einer Nationalvertretung des deutschen Volkes in Böhmen zusammengeschlossen haben, um bei der nahen Liquidierung der habsburgischen Monarchie auf dem Posten zu sein und das Recht der Selbstbestimmung, das nach dem magyarischen Muster nun auch Polen, Tschechen, Serbokraten und Slowenen, Ukrainer und Juden für sich in Anspruch nehmen, auch für die Deutschen in Böhmen zu fordern. Sie haben sich damit auf den Boden der Beschlüsse gestellt, die bei dem drohenden Zusammenbruch des Reiches sämtliche deutschen Abgeordneten Oesterreichs: Deutschnationale, Christlichsoziale, Deutschfreiheitliche und Sozialdemokraten gefaßt haben. Alle diese haben jener von der deutschen Sozialdemokratie vorgeschlagenen Entschließung zugestimmt, in der die Deutschen Oesterreichs dem alten habsburgischen Staat, der sich selbst preisgegeben hat, absagen und sich auf den Boden des Selbstbestimmungsrechts für Deutsch-Oesterreich gestellt, dessen Zusammenschluß zu einem selbständigen staatlichen Gebilde, das neben den anderen Nationalstaaten gleichberechtigt errichtet werden soll, sie als ihre erste Forderung aufgestellt haben. Die Vertreter Deutschböhmens sind auf diesem Wege noch einen Schritt weiter gegangen und haben der Drohung mit dem tschechischen Staate, der Deutschböhmen unterjochen will, die Forderung entgegengestellt, daß die Deutschen in Böhmen über ihre staatliche Zugehörigkeit selbst zu bestimmen haben. Und der deutsche Volksrat hat aus der geographischen Lage des vom übrigen Deutschösterreich durch den breiten tschechischen Gürtel abgeschnittenen deutschböhmischen Gebietes und aus der gewaltsamen Bedrohung durch den tschechischen Imperialismus nur die letzte Folgerung gezogen, wenn er das einzige Heil, die letzte Sicherung und die dauernde Bürgschaft für das Dasein von fast dreieinhalb Millionen Sudetendeutschen, im Anschlusse an das Deutsche Reich erblickt.

Blicken wir, von Gefühlen und Ueberlegungen befreit, die sich in diesem Kriege leider nur allzu oft als falsch erwiesen haben, den Tatsachen der Geschichte und Gegenwart kühn ins Auge, so läßt es sich nicht verkennen, daß diesem letzten Schritt des deutschen Volkes in Böhmen die heilige Notwendigkeit seine Berechtigung gibt. Mit der Gegenreformation haben die Habsburger jene innige Verbindung durchschnitten, die seit Jahrhunderten das geistige und wirtschaftliche Leben der Deutschböhmen mit den deutschen Stammlanden verband, aus denen sie einst mit Hammer und Schwert und Pflug Rede und Gesittung nach Osten getragen haben. Und als in der zweiten Hälfte des vergangenen Jahrhunderts Oesterreich durch seine Verfassung in die Reihe der modernen Staaten aufzurücken versuchte und diese künstlichen Grenzsperren fielen, da war es wieder Deutschböhmen, das als Hort freiheitlicher Entwicklung auf allen Gebieten den reaktionären Kräften in Wien ein Dorn im Auge war. In blinder Verkennung aller Tatsachen verbündeten sich die dort herrschenden Kräfte, der Bürokratismus, der Feudaladel und die Klerisei, mit dem Tschechentum, das unter diesem Schutze bald mächtig erstarkte und den deutschen Besitzstand auf das Schwerste gefährden konnte. Bald zeigte sich zwar, wie falsch diese Rechnung gewesen war. Das tschechische Volk suchte sein Ziel in panslawistischen Idealen: der Weltkrieg und sein Ende haben seine Hoffnungen fast zur Verwirklichung gebracht und, bereits innerlich ganz von Oesterreich losgelöst, erwartet es seinen souveränen Staat, weit über die Grenzen seiner nationalen Siedlung hinaus, von der Gunst Wilsons und der Entente. Aber trotzdem will man in Wien es noch einmal versuchen, an diesen dünnen Faden den Anker der österreichischen Hoffnung zu befestigen: durch die Föderalisierung des Reiches in letzter Stunde Tschechen und Südslawen für eine, wenn auch noch so lockere Gemeinsamkeit zu gewinnen.

Die Deutschen in Oesterreich stehen diesen Plänen in abwartender Haltung gegenüber. Seit jenen Zeiten, da die Babenberger Grafen die deutsche Ostmark begründeten, da Kaiser Rudolf auf dem Marchfelde den Böhmenkönig Ottokar schlug, da deutsche Fürsten und Krieger an der Donau den Türken den Weg versperrten, bis zu den Tagen dieses Krieges, die wir miterlebt haben, waren es immer wieder die Deutschen Oesterreichs, die mit ihrem Blut und Gut den österreichischen Staat gestützt und erhalten hatten. Dank dafür haben sie nicht erhalten. Aber immerhin hat es die geschichtliche Entwicklung bisher mit sich gebracht, daß sie seine Geschicke wesentlich bestimmen konnten. Erst die Stürme des Weltkrieges, die die längst morschen Grundpfeiler dieses Staatswesens zum Zusammensturze brachten, haben den Deutschen gezeigt, daß sie in letzter Stunde darauf bedacht sein müßten, sich selbst zu retten, um nicht unter den Trümmern begraben zu werden. Die Geschichte mag darüber urteilen, ob nicht jene Männer recht gehabt haben, die schon vor Jahrzehnten den Deutschen Oesterreichs die Mahnung erteilten, sich nicht für die von der Geschichte längst überholten staatlichen Bildungen einzusetzen, und ob es nicht auch für das Deutsche Reich besser gewesen wäre, mehr auf das Verhalten Bismarcks gegenüber Oesterreich, als auf seine diplomatischen Worte zu achten.

Heute aber bleibt den Deutschen in Oesterreich nichts anderes mehr übrig, als aus dem beschleunigten Gang der Ereignisse die letzte Folgerung zu ziehen und sich durch nichts daran irre machen zu lassen, daß ihr Heil und ihre Zukunft nur in der rücksichtslosesten Betonung des eigenen völkischen Standpunktes ruht. Mögen alle jene, die ein Interesse daran haben, daß ihre verjährte Gewalt durch die staatliche Bildung einer österreichischen Monarchie gestützt werde, in ihrer Experimentalpolitik fortfahren und ihr Heil in einer Neuorientierung nach Osten suchen. Die Deutschen in Oesterreich, zu schwach im Kampfe gegen diese Mächte Oesterreich deutsch zu erhalten, sind stark genug, ja überstark, sich ihr eigenes Schicksal zu zimmern. Es liegt dort, wohin die Entwicklung der Kriegsereignisse führt, in dem Ausbau ihres Selbstbestimmungsrechtes im Anschlusse an das Deutsche Reich.

Und wenn Deutschösterreich, Deutschböhmen voran, an die Tore des Deutschen Reiches klopft, können und werden diese gewiß nicht verschlossen bleiben. Das gesamte deutsche Volk steht in ernster Schicksalsstunde vor einer Wende seiner Entwicklung. Aber alle Härte seines Loses, die ihm der Kriegsausgang noch auferlegen kann, wird wettgemacht durch den Gewinn von 10 Millionen Volksgenossen, die freudig und freiwillig die neue und doch alte Heimat suchen. Womit Wilson, als er das Schlagwort vom Selbstbestimmungsrecht in den Kriegssturm warf, Deutschland am härtesten zu schlagen hoffte, wird so sein größter Gewinn werden.

Unsere schärfste Waffe.

Von Konteradmiral a. D. M. Foß.

Man beliebt neuerdings in immer breiteren Kreisen, den U-Bootkrieg zum Sündenbock für alles zu machen. Die Anschauung, als verdankten wir eigentlich ihm allein unsere jetzige Lage, droht sich nachgerade zu einer gefährlichen Legende auszuwachsen, der aufs Nachdrücklichste entgegengetreten werden muß. Wie man auch zu der in den letzten Tagen so viel diskutierten Frage stehen mag, ob der spezielle Zeitpunkt für den Beginn des uneingeschränkten U-Bootkrieges gerade besonders glücklich gewählt war, so bleibt es doch, wie Niemand bestreiten kann, nach wie vor eine durchaus offene Frage, ob sich Amerika nicht schließlich doch noch unseren Gegnern angeschlossen haben würde. Je früher aber dann der unbeschränkte U-Bootkrieg einsetzte, umso mehr waren wir im Nachteil. Da es ist, aller gegenteiligen Behauptungen, noch durchaus nicht ohne weiteres ausgemacht, ob nicht seine schon einmal feierlich angekündigte frühere Durchführung, im Februar 1915, den Krieg verhältnismäßig schnell zu unseren Gunsten entschieden haben würde. Es trifft schlechterdings nicht zu, wenn behauptet wird, daß es dazu an der nötigen Anzahl von Booten gefehlt habe. Allerdings war diese weit geringer als später. Im Winter 1914—15 gab es dafür auch noch keinerlei Abwehrmittel gegen sie und infolgedessen hatte damals ein Boot dieselbe militärische Bedeutung wie heute deren [illegible]. Angelsächsischer Dünkel hatte es mit sich gebracht, daß es in England als ausgeschlossen betrachtet wurde, ein in einem fremden Lande erbautes Fahrzeug könne jemals etwas ähnliches werden wie ein britisches. Die Verwendungsfähigkeit der eigenen Boote aber war den britischen Seeoffizieren als eine recht beschränkte bekannt und deshalb glaubte man auch keine Veranlassung zu haben, sich den Kopf darüber zu zerbrechen, wie sie abzuwehren seien. Erst während des Krieges ist man dann in England mit größerer Tatkraft ans Werk gegangen, um das insbezug auf die U-Bootabwehr Versäumte nachzuholen. Aber es waren Jahre erforderlich, ehe mit befriedigenden Ergebnissen zu rechnen war. Inzwischen mußte den Engländern alles daran liegen, daß Deutschland keinen uneingeschränkten Gebrauch von seinen U-Booten machte. Diesen Dienst hat ihnen die Diplomatie der Reichsleitung in Washington jedenfalls erwiesen. Zugleich konnte sich England in der Zwischenzeit für lange hinaus verproviantieren. Als dann der unbeschränkte U-Bootkrieg endlich in Kraft trat, war die Abwehr in den deutschfeindlichen Ländern bereits bis zu einem hohen Grade der Wirksamkeit entwickelt und wäre es auf die Dauer immer mehr geworden.

Aber auch abgesehen hiervon scheint man neuerdings allzu gern zu vergessen, daß es damals nach der schroffen Ablehnung unseres Friedensangebots der drohenden Uebermacht gegenüber eine gebieterische Pflicht der Selbsterhaltung war, diese unsere schärfste Waffe in deren Dienst zu stellen und Niemand kann entscheiden, ob wir uns ohne dieselbe überhaupt bis heute der Uebermacht hätten erwehren können. Die Wirkung dieser Waffe ist eine ganz enorme gewesen. England ist durch sie zu einer Handelsmacht dritten Ranges herabgedrückt worden und es weiß auch heute ganz genau, welche Bedrohung sie immer noch darstellt. Umso weniger dürfen wir das vergessen!

Noch sind unsere Waffen nicht stumpf! Wir wissen nicht, ob sie uns noch taugen müssen. Schimpflichen Bedingungen wird sich Deutschland nicht beugen und wenn die Gegner den Bogen überspannen wollen, wie es nach der jüngsten Antwort des Präsidenten Wilson fast den Anschein hat, so würde im letzten furchtbarsten Entscheidungskampf um Dasein und Ehre unsere Stärke nicht zuletzt in der Schärfe unserer U-Bootwaffe beruhen, deren andauernd steigende Leistungsfähigkeit infolge der gemachten Erfahrungen wir dankbar anzuerkennen heute mehr als je alle Ursache haben. Ein kurzer Ueberblick möge dies illustrieren.

Bis 1905 gab es noch kein für längere Kreuzfahrten geeignetes Boot, es fehlte an einem explosionssicheren Heizöl und an Motoren von hinreichender Leistungsfähigkeit. Ende 1906 aber war die Frage des explosionssicheren Heizöls als gelöst zu betrachten [illegible] 1906 trat die Marineverwaltung an das Parlament mit Forderungen für die Schaffung einer bedeutenden U-Boot-Flottille heran. [illegible] 1907 konnte das erste deutsche Tauchboot in ununterbrochener Fahrt von Kiel nach Cuxhaven dampfen, d. h. eine Strecke von [illegible] Seemeilen zurücklegen. Die weitere Entwicklung vollzog sich in schnellem Tempo, ohne daß Rückschläge eingetreten wären. Die Flottenvorlage von 1911/12 beantragte den Neubau einer Flotte von 72 Booten. Alles mit ihrem Bau Verbundene wurde [illegible] seits in einen undurchdringlichen Schleier gehüllt und so blieben bei Ausbruch des Weltkrieges alle anderen Marinen hinter der deutschen in der Tauchbootfrage weit zurück. Zwar besaß Großbritannien 1911 75 U-Boote, aber nur etwa zehn davon [illegible] den Hochseekrieg in Frage; und unter den 55 französischen [illegible] sich nicht ein einziges, das den Anforderungen eines [illegible] wachsen gewesen wäre. Deutschland aber verfügte über [illegible] zwei Dutzend. Was diese aber zu leisten imstande waren [illegible] man auch bei uns nicht, weil im Frieden nicht so hohe [illegible] rungen an das Personal gestellt werden konnten. Seither [illegible] jede auf Stapel gelegte Serie ihre Vorgänger an Leistungsfähigkeit übertroffen.

Am 25. Mai 1915 erschien Kapitänleutnant Hersing mit einem deutschen U-Boot als rettender Engel in den schwer bedrängten Dardanellen, nachdem er in ununterbrochener [illegible] Fahrt nach der Levante gedampft war. Am 21. Juni 1916 lief „U. 35" in Carthagena mit Arzneimitteln für die in Spanien internierten Kolonialdeutschen ein. Am 8. Oktober tauchte ein deutsches U-Boot an der amerikanischen Ostküste auf, im Dezember ein anderes auf der Reede von Funchal (Madeira). Große als „U-Kreuzer" bezeichnete Boote sind bis Liberia und den Kap Verde'schen Inseln vorgestoßen. Als im Juli 1918 wiederum deutsche Tauchboote an der atlantischen Küste der Vereinigten Staaten erschienen, hielt man das in Washington für einen „Einschüchterungsversuch" der Deutschen. Das wäre nicht deutsche Art gewesen, wohl aber [illegible] diese Vorstöße mit militärischen Erwägungen. Es wurde bereits [illegible] die jetzt hoch entwickelten Abwehrmaßregeln der Engländer [illegible] gewiesen. Zu diesen gehört u. a. die Verseuchung der von den [illegible] Booten benutzten mutmaßlichen Wege durch Minen. [illegible] Diese Meeresgebiete sind also besonders gefährlich für unsere [illegible] An der amerikanischen Küste dagegen fehlt es noch an der [illegible] artigen Abwehr, die an der englischen geschaffen worden ist, [illegible] sich dort noch auf bewegliche Verteidigungsmittel, wie [illegible] Zerstörer, Wachtdampfer und Flieger beschränken. Die [illegible] Steigerung des Aktionsradius unserer Boote ist also auch in [illegible] Beziehung von hoher Bedeutung gewesen. Es ist gut, sich daran zu erinnern!

(Zensiert Berlin.)

Aus Stadt und Land.

Mit dem [Eisernen Kreuz] ausgezeichnet

Kanonier Peter Esch, Sohn des Herrn Wilh. Esch, Rheinhäuserstraße 16.

Kanonier Ludwig, Feldartl.-Regt. Nr. 30, Sohn des Herrn Peter Keßler, Zimmermann, Windeckstr. 5, gleichzeitig mit der badischen silbernen Verdienstmedaille.

Pionier Karl Simon von Neckarau, Sohn des Eisenhoblers Philipp Simon.

Sonstige Auszeichnungen.

Der Großherzog hat den Nachgenannten die folgenden Auszeichnungen verliehen: das Kommandeurkreuz II. Klasse mit Schwertern des Ordens vom Zähringer Löwen: dem Obersten Hermann von Doetinchem de Rande, Kommandeur einer Inf.-Brigade; das Ritterkreuz I. Klasse mit Eichenlaub und Schwertern desselben Ordens: dem Oberstleutnant Max aus'm Weerth, Kommandeur des Inf.-Regts. 111 und dem Oberstleutnant Georg Oberdieck, Artillerie-Kommandeur; das Ritterkreuz II. Klasse mit Eichenlaub und Schwertern desselben Ordens: dem Hauptmann Adalbert Alexander Wolf Bonsen im Inf.-Regt. 170.

Die Grippe.

In letzter Nummer wurde mitgeteilt, daß in der Medizinal-Abteilung des Ministeriums des Innern eine Sitzung sämtlicher beamteten Aerzte Groß-Berlins stattfand, in welcher festgestellt wurde, daß nach der übereinstimmenden Ansicht der Sachverständigen die Grippe ihren Höhepunkt in der Reichshauptstadt erreicht hat. In Mannheim scheint man die gleiche Wahrnehmung zu machen. Bedauerlicherweise hat sich das Wetter wieder verschlechtert. Die regnerische Witterung ist der Abnahme der Epidemie wenig förderlich. Andererseits muß gesagt werden, daß bedeckter Himmel die Fliegergefahr vermindert und auf diese Weise mittelbar den Krankenstand günstig beeinflußt, denn es ist doch Tatsache, daß der Aufenthalt im kalten und zugigen Keller alle anfälligen Erwachsenen und Kinder der Gefahr der Erkältung aussetzt und damit gegen die Erkrankung an Grippe keineswegs widerstandsfähiger macht.

Von auswärts liegen uns noch folgende Nachrichten vor:

☞ Weinheim, 25. Okt. Die Grippe hat hier in den letzten Tagen weiter um sich gegriffen und eine Anzahl neuer Opfer gefordert.

* Stuttgart, 25. Okt. Der „Staatsanzeiger" schreibt: Die Erkrankungen an der Grippe in den Schulen halten sich noch in mäßigen Grenzen; nur in wenigen Orten mußten bis jetzt die Schulen geschlossen werden. Die Unterrichtsverwaltung hat im Benehmen mit dem ärztlichen Berater die Frage erwogen, ob nicht, um der weiteren Ausbreitung der Krankheit vorzubeugen, die Schulen allgemein geschlossen werden sollten. Es ist jedoch hievon abgesehen worden, da von dieser Maßregel eine wesentliche Beschränkung der Verbreitung nicht zu erwarten, die Aufrechterhaltung des Schulbetriebs dagegen aus erziehlichen und unterrichtlichen Gründen wünschenswert ist. Wo zahlreiche Erkrankungen von Schülern oder Lehrern vorliegen, werden nach einer Anordnung der Oberschulbehörden einzelne Klassen oder ganze Schulen im Benehmen mit dem Schularzt geschlossen. — In den letzten Tagen hat die Grippe sich auch hier weiter ausgebreitet, sodaß einige Klassen der höheren Schulen, sowie der Volks- und Mittelschulen, geschlossen werden mußten. Die Zunahme des Krankenstandes kommt auch in dem letzten Wochenausweis der Stuttgarter Ortskrankenkassen zum Ausdruck, worach der Abgang an Kranken 1382, der Zugang dagegen 2900 betrug bei einem Gesamtkrankenstand von 7708 Personen oder 5,6 Prozent der Versicherten. Glücklicherweise scheint die schwerere Form der Grippe, bei welcher sich die Erkrankung durch eine Mitbeteiligung der Lunge (Pneumonie) oder durch Mischinfektion kompliziert, bisher in Stuttgart selten zu sein.

* München, 25. Okt. Das Gesundheitsamt der Polizeidirektion teilt mit: Wenn man die Todesfälle, welche bis zum 22. Oktober gemeldet worden sind, näher betrachtet, so zeigt sich bei einer Gesamtzahl von 117 das männliche Geschlecht mit 62, das weibliche mit 55 beteiligt. Nach den zugehenden Meldungen über Krankheitsfälle ist ferner das weibliche Geschlecht mehr befallen, als das männliche. Was das Alter betrifft, so treffen auf 1—10 Jahre 6 Todesfälle, 11—20 Jahre 9, 21—30 Jahre 50, 31—40 Jahre 29, 41—50 Jahre 9, 51—60 Jahre 6, 61—70 Jahre 5, 71—80 Jahre 2 und über 80 Jahre 1 Todesfall. Bei 86 Todesfällen, sonach bei 72 Prozent der Gesamtzahl, ist Lungenentzündung ausdrücklich als Todesursache erwähnt, in 4 Fällen Gehirnhautentzündung. Da die Schulen größtenteils geschlossen sind, können die weiteren Erkrankungen des kindlichen Alters weniger genau verfolgt werden. Die Todesfälle sind sehr gering. In den Mittelschulen, soweit sie noch im Unterrichtsbetrieb sind, ist der Neuzugang an Erkrankungen in den letzten Tagen mäßiger geworden. Auch das Lehrpersonal erkrankte häufig; es sind sogar Todesfälle unter diesen zu beklagen, während die zahlreich ergriffenen Schüler die Erkrankung leicht überstanden. Die jungen Militärpersonen scheinen weit weniger ergriffen, wie im Sommer. Soviel man den Erhebungen und Meldungen entnehmen kann, sind die Zugänge im allgemeinen in den letzten Tagen geringer geworden, wie in der verflossenen Woche; doch sind sie noch allenthalben zu beobachten. — Die Krankenziffer bei der Straßenbahn hat heute die Zahl 223 erreicht und ist immer noch im Ansteigen.

* Köln, 25. Okt. In der gestrigen Sitzung der Stadtverordnetenversammlung machte Beigeordneter Prof. Dr. Krautwig Mitteilungen über den Stand der Grippe in Köln, die ein sehr ernstes Bild ergaben. Besonders fallen der Seuche Frauen und Mädchen im Alter von 20 bis 30 Jahren zum Opfer, während die schulpflichtigen Kinder noch am besten wegkommen. Die Krankheit hat bis in die letzten Tage hinein noch erheblich zugenommen, doch hofft der Berichterstatter jetzt auf einen mehrtägigen Stillstand und dann auf einen Rückgang. In den städtischen Krankenhäusern befindet sich eine große Zahl von Grippekranken; gestorben sind daran vom 14. bis 23. Oktober 324 Personen oder täglich bis zu 49. Sehr groß war auch die Zahl der bei den Behörden infolge Krankheit fehlenden Beamten, Angestellten und Hilfskräfte. Von Vorbeugungsmaßregeln, namentlich vom Schließen der Theater und Vergnügungsstätten, versprach sich Prof. Krautwig nur wenig Erfolg.

Der Widerstand gegen das Buchelsammeln.

Von einem Leser unseres Blattes wird uns geschrieben: In der Gegend von Buchen wollen Hunderte von Personen Bucheln lesen und zwar in dem Leiningischen Forst Buchen-Bödigheim. Aber da kommt der Schütz aus Bödigheim, schreibt die Leute zur Bestrafung auf und jagt sie aus dem Walde. Fragt man nach dem Grunde und sagt, daß doch durch die Obrigkeit das Buchellesen gewollt werde, so heißt es in anmaßendem Tone: „Ja, das geht uns nichts an, die Bucheln werden eingehackt zum aufgehen!" Als ob durch das Buchellesen nicht schon genug Bucheln eingetreten würden und ohnedies noch mehr als genug zur Saat liegen blieben. Hier ist doch wohl die Frage berechtigt: Wird im Interesse der Volksernährung gegen derartige Widerstände sofort eingeschritten oder nicht? Was nützen denn alle gutgemeinten Verordnungen der Behörden, wenn man nicht für deren Einhaltung sorgt?

Ebenso verhält es sich mit vielen anderen Kriegmaßnahmen. Was nützt es, wenn man am grünen Tisch Verordnungen erläßt über Vieheintrieb in den Wald, Futtersammeln, Laubstreusammeln und Beerensammeln im Wald? In Wirklichkeit darf der Wald nicht einmal betreten werden. Die Forstmänner lassen nicht einmal die ärmsten Personen Dürrholz sammeln. Den Städter läßt man sogar nicht einmal die Heckenbeeren sammeln oder einen auf der Straße oder im Graben liegenden, von dem Wasser angefressenen, zertretenen, angefaulten Obstbutzen aufheben, sondern schreibt ihn auf und bestraft ihn. Auf dem Lande hat man eben allgemein die drückenden Lasten des Weltkrieges und die Not des Volkes noch nicht erkannt oder will nicht erkennen.

ꝭ **Vorübergehender Ausfall weiterer Personenzüge.** Aus Anlaß der zahlreichen Grippeerkrankungen und des damit verbundenen Personalmangels, sowie mit Rücksicht auf die notwendigen Leistungen für das Heer sieht sich die Eisenbahndirektion Mainz genötigt, vom 28. Oktober ab eine größere Anzahl Personenzüge bis auf weiteres wegfallen zu lassen. Die Bekanntgabe der Züge erfolgt durch die Tageszeitungen und durch Aushang auf den Bahnhöfen. Bei der Auswahl der fortfallenden Züge ist auf den Arbeiter-, Berufs- und Schülerverkehr möglichst Rücksicht genommen, doch hat es sich in einzelnen Fällen nicht vermeiden lassen, regelmäßige Reisende von täglich benutzten Zügen auf andere zu verweisen. Um einer lebensgefährlichen Ueberfüllung von Zügen vorzubeugen, müssen auch im Fahrkartenverkauf einige Beschränkungen eintreten. Fabriken, Schulen usw. werden gebeten, ihre Arbeitszeiten dem Fahrplan anzupassen. Alle nicht unbedingt nötigen Reisen müssen unterbleiben. Die Eisenbahn-Verwaltung wird die Zugeinschränkungen wieder aufheben, sobald die Verhältnisse es irgend gestatten.

h. **Erhöhtes Bezugsscheinrecht auf Schuhe und Leibwäsche für Beinbeschädigte.** Bei Kriegsbeschädigten, die ein Bein verloren haben, wird das Schuhwerk einseitig und stärker abgenutzt als bei Gesunden. Das gleiche gilt für andere Beinbeschädigte, die durch die Art ihrer Beschädigung genötigt sind, das Gewicht ihres Körpers vorzugsweise auf das eine Bein zu legen. Die Reichsstelle für Schuhversorgung sieht keine Bedenken, diesen Kriegsverletzten in Anwendung des Paragr. 4 der Bekanntmachung über Schuhbedarfsscheine vom 27. März 1918, innerhalb 12 Monaten zwei Schuhbedarfsscheine zu erteilen. Kriegsbeschädigten oder sonstigen Personen, die durch das Tragen künstlicher Glieder die Leibwäsche besonders stark abnutzen, dürfen von den Bezugsscheinstellen Bezugsscheine auf Leibwäsche auch über den in der Bestandsliste 2, Fassung vom 18. Oktober 1917 (Reichsanzeiger Nr. 244) vorgesehenen Bestand hinaus in mäßigem Umfange bewilligt werden. Die Bestandsliste 2. Fassung vom 18. Oktober 1917 schreibt als zulässigen Bestand für Unterkleidung für Männer vor: C. Unterkleidung für Männer: Oberhemden (Taghemd) insgesamt 3 Stück, Unterhemden oder Unterjacken insgesamt 3 Stück, Nachthemden 2 Stück, Unterhosen 3 Stück, Strümpfe 4 Paar. Ueber diesen Bestand hinaus sollen in der Regel keine Bezugsscheine ausgestellt werden.

* **Das Spielen mit Schußwaffen** hat, wie der Polizeibericht in letzter Nummer mitteilte, wieder ein Todesopfer gefordert. Wie wir erfahren, eignete sich der 14 Jahre alte Volksschüler Lehle den Revolver seines auf Urlaub gekommenen Bruders an und ging damit gestern Vormittag zu seinem Schulkameraden Heß, Gontardstraße 22 wohnhaft. Im Hofe spielte das 1 Jahr alte Schwesterchen des Heß, auf welches Lehle in der Annahme zielte, daß sich im Lauf keine Kugel mehr befinde. Plötzlich krachte ein Schuß, der das Kind so schwer im Gesicht verletzte, daß es bald darauf starb. Der unglückliche Schütze lief sofort zum Arzt, der aber nur den inzwischen eingetretenen Tod des Kindes feststellen konnte. Wie erzählt wurde, hatte Lehle vorher im Schloßgarten Schießübungen vorgenommen und scheint dadurch zu der Annahme verleitet worden zu sein, daß die Waffe leer sei, als er auf das Kind zielte. Der bedauerliche Fall ist wieder eine eindringliche Warnung für alle Erwachsenen, Schußwaffen so zu verwahren, daß sie von Kindern nicht weggenommen werden können.

+ **Ueber die Frage der Festsetzung von Höchstpreisen für Wein**, insbesondere des Mostes, hat jetzt im hessischen Ministerium unter Zuziehung von Fachleuten des Weinbaues und des Weinhandels eine Besprechung stattgefunden, in der mit großer Mehrheit die Einführung von Höchstpreisen für Most abgelehnt wurde. Auch das angeregte Verbot der Weinversteigerungen fand keine Gegenliebe. Man will Erwägungen darüber anstellen, ob es angängig ist, nur solche Versteigerungen zuzulassen, die auch vor dem Kriege stattfanden. — Wir haben unsere Meinung über das unterschiedliche Verhalten der Behörden der weinbauenden Bundesstaaten gegenüber dem Weinwucher schon wiederholt geäußert. Wenn der Friede bald kommt, dann werden diejenigen, die zu teuer einkaufen oder den Wein in wucherischer Absicht zurückhalten, ihr blaues Wunder erleben.

ꝭ **Das Fest der silbernen Hochzeit** feiert am Montag, den 28. ds. Bürobeamter Heinrich Langenbach mit seiner Ehefrau Anna geb. Heinrich, wohnhaft Meerfeldstr. 44. Wir entbieten dem Ehepaar, das gleichzeitig unser Blatt bezieht, unsere besten Glückwünsche.

Polizeibericht vom 26. Oktober (Schluß.)

Unfälle. Am 23. ds. Mts. vormittags wurde auf den Planken vor O 5 ein 62 Jahre alter Taglöhner von hier, während er einem Straßenbahnwagen auswich, von einem noch unbekannten, gegen den Paradeplatz zufahrenden Automobil umgefahren und dadurch, daß er unter das Automobil zu liegen kam, stark am linken Oberschenkel gequetscht. — Ein 18 Jahre alter Kaufmann von Neckarau, welcher sich am gleichen Tage, abends 8 Uhr, beim Nachhausefahren infolge Ueberfüllung eines Straßenbahnwagens der Linie 7 an die äußere Plattform gehängt hatte, stieß während der Fahrt vor dem Hause Schwetzingerstraße 64 so gegen einen Möbelwagen, daß er einen Schlüsselbeinbruch davontrug. — Am folgenden Tage stürzte auf der Straße zwischen F und G 4 ein 16 Jahre alter Fuhrknecht von seinem mit Ochsen bespannten Güterbestätterfuhrwerk herunter auf die Straße und erlitt hierbei mehrfache Verletzungen. — Vor dem Hause S 3, 1 stießen in der Dunkelheit gestern Nacht ein 24 Jahre alter Betriebsleiter und ein 62 Jahre alter Ingenieur gegeneinander, so daß Letzterer zu Boden fiel und einen linken Oberschenkelbruch davontrug. — Auf der Riedfeldstraße geriet am 24. ds. Mts. ein 8 Jahre alter Volksschüler beim Spielen durch Unvorsichtigkeit unter einen mit 55 Zentner Kartoffeln beladenen Wagen eines hiesigen Händlers. Der Knabe wurde überfahren und mehrfach verletzt. Alle Verletzten wurden ins Allgemeine Krankenhaus überführt.

Unaufgeklärte Diebstähle. Entwendet wurden: Vor dem Anwesen E 7, 8 eine 5 Meter lange und 2 Meter breite Zweispänner-Rolle mit Federachsen und Messingkapseln an den Rädern. An der Kopfseite steht: „J. Aerer". — Von einem angeblichen Kraftfahrer Fritz Maier, welcher sich in T 2, 20 eingemietet hatte, ein Bett- und ein Kissenüberzug mit roten und weißen Blumen und ein weißes wollenes Bettuch. Beschreibung des Maier: 25 Jahre alt, 1,70 Meter groß, schlank, rötliches Haar, gestutzter Schnurrbart, aufrechter Gang, sächsischer Dialekt, trug feldgraue Uniform mit Eis. Kreuz 2. Klasse und auf den Achselklappen ein K. — Nachts aus einem Anwesen in der Unterhaltung 8 Hasen, von denen eine 1 Jahr alte Häsin und 2 jüngere hellgrau, zwei davon schwarz- und weißgescheckt und 3 davon grau- und weißgescheckt. — Aus einem Lagerplatz an der Werftshallstraße bei der Humboldtschule etwa 50 Kgr. konsistentes Büchsenfett, 20 Kgr. schwarzes Schmieröl und 20 Kgr. Karbolineum. — Nachts aus einem Schiff im Mühlauhafen 2 Persenninge aus Segeltuch, je 6,50 Meter lang und ebenso breit. — Nachts aus einem am Rheinkai liegenden Schiff 2 Rettungskleider, je 20 Meter lang und 10 Meter breit, aus grauem Segeltuch, am Rand mit Tau eingefaßt, sowie ein 100 Meter langes Drahtseil mit einem Durchmesser von 2½ Zentimeter. — Aus einem Schaukasten am Hause O 4, 7: 2 Oelgemälde von Kunstmaler Rudolf Knobloch in München, 40 Ztm. hoch und 50 Ztm. breit, auf der Rückseite des einen Gemäldes der Titel: „Aus dem Lossachtal" und auf dem andern: „Herbst an der Sempt." Beide Gemälde sind mit einem 12 Ztm. breiten, schwarz mit Gold verzierten Rahmen versehen. — Auf der Güterhallenstraße von einem Fuhrwerk 1 Kiste mit 5000 Stück Zigarren „Aurora", Marketender-Ware, mit der Adresse: „Proviantamt Bruchsal".

Aus Ludwigshafen.

✓ Eine neue Bierpreisregelung für die Pfalz und ganz Bayern steht bevor. Von den Gastwirten wird ein Mindestschankpreis für den gewöhnlichen Ausschank von 13 Pfg. für den Liter Bier in Stadt- und Landwirtschaften gleichmäßig gefordert. Für die Wirtschaften mit besserer Ausstattung wird ein erhöhter Schankpreis beansprucht, für die Pfalz Gleichstellung im Ausschankpreis mit den angrenzenden Ländern. Die Pachtsätze für Bierwirtschaften sollen von den Besitzern nicht willkürlich erhöht werden können, weil diese sonst den Nutzen an sich ziehen. Auf alle Fälle sollen die Pachtsätze vom Ganterpreis des Bieres getrennt bleiben. Die [illegible], Eislieferung und der Bierpfennig sollen zu Lasten der Brauereien gehen. Besondere Maßnahmen werden ergriffen, um dem Brankapital den Zugriff zum Nutzen des Wirtsgewerbes zu verwehren. Die neuen Bestimmungen gehen von dem stellv. Generalkommando aus.

Der Khan und sein Sohn.

Erzählung von Maxim Gorki. Deutsch von Marie Beßmertny

(Nachdruck verboten.)

Eine Gruppe von Tataren in hellen Mänteln mit golddurchwirkter Tibetsilkerei lagerte malerisch auf den Trümmern des Khanpalastes in der Krim an einem Abend, da die Sonne ins Meer zu sinken begann. Die Männer schauten zu dem Blinden empor, der an den hellbraunen Stamm eines alten Erdbeerbaumes gelehnt mit unbeweglichen Zügen und mit schwacher, brüchiger Stimme eine Legende der Halbinsel zu erzählen begann.

In der Krim und in diesem Schlosse, vor dem wir liegen, lebte einst der Khan Meslosime el Asmad. Er hatte einen einzigen Sohn, genannt Tolait Algalla.

Eine reiche Kraft wohnte in beiden und ein ungewöhnlich starkes Gefühlsleben in dem Khan. Er war alt und hatte viele Frauen in seinem Harem. Sie alle liebten ihn, weil er noch rüstig und feurig und stets gütig war. Die Frauen lieben denjenigen am meisten, der liebevoll und zärtlich zu sein versteht, und wenn er auch schon tiefe Falten im Gesicht hat.

Alle hingen an Khan; er aber liebte nur eine gefangene Kosakin aus der Dnjeprsteppe und widmete ihr mehr Aufmerksamkeit als all den andern Frauen, die aus den verschiedensten Teilen der Erde stammten und lieblich wie die Frühlingsblumen anmuteten. Sie waren alle stets munter und fröhlich.

Oft rief der Herrscher die junge Kosakin nach seinem Turm, wo das Meer zu sehen war und Heiterkeit in jedem Winkel lachte. Da harrten in kostbaren Gefäßen verlockende Leckerbissen, es hingen seidene Stoffe an den Wänden und Edelsteine in allen Farben erfreuten das Auge. Die Musik fremder Vögel ergötzte das Ohr. Dann, in dieser anmutigen Einsamkeit, unterhielt der Khan sich stundenlang mit seinem Liebling und ruhte von den Mühen seines Herrscherberufes aus.

Sein Sohn hielt sich viel in den russischen Steppen auf, wo er Kosakenhorden abhielt und von wo er mit reicher Beute heimzukehren pflegte. Man kannte und fürchtete ihn in Rußland, denn hinter sich ließ er stets Asche, Leichen und Blut. Der Vater wußte, daß Algalla den Ruhm seines Landes nicht schmälern würde, was sein Gemüt mit großer Befriedigung erfüllte.

Mit neuen Siegen kehrte Algalla einst von einem Ueberfall auf die Russen zurück. Er wurde durch rauschende Feste geehrt, zu denen sich alle Häuptlinge der ganzen Halbinsel versammelten. Ueppige Gelage wechselten mit Spiel, wobei mancher Pfeil den Gefangenen ins Auge flog, um die Treffsicherheit der Hand zu zeigen. Immer zeichnete sich Algalla beim Schießen aus, und sein Vater war voller Freudigkeit, einen so tüchtigen Sohn und Nachfolger zu haben. Um seinem Sohne die väterliche Liebe und Anerkennung zu beweisen, sagte er: „Mein lieber Algalla! Gelobt sei Allah und gepriesen der Name des Propheten. Noch bei meiner Lebzeit sehe ich mit den alten Augen die Jugend in meinem Reiche blühen. Der Segen eines guten Sohnes mit einer starken Hand, mit kühnem Mut und hellem Verstand ist mir beschieden worden. Sag' mein teurer Sohn, was Du von meinem Besitze jetzt schon haben möchtest und Dein Wunsch soll erfüllt werden."

Kaum war die Stimme des alten Khans verklungen, als Tolait Algalla sich erhob und mit dem heißen Blick seiner Augen, die schwarz waren wie das nächtliche Meer, nach dem Vater schauend, ausrief: „Gib mir die russische Gefangene, mein Herr und Gebieter." Der Khan verstummte solange, bis er das Beben seines Herzens bemeistern konnte, dann sprach er leise und entschieden:

„Nimm sie, wenn das Fest vorüber ist."

Jubelnd erwiderte Algalla, sich in seiner ganzen stolzen Größe aufrichtend: „Ich weiß, mein väterlicher Herrscher, was Du mir schenkst, ich weiß es, und daher bin ich Dein Sklave, Dein treu ergebener Sohn. In jeder Stunde sollst Du mein Blut haben und zwanzig Tode will ich für Dich sterben!"

„Ich brauche nichts mehr!" sprach der Khan und sein graues Haupt senkte sich auf seine Brust.

Er und sein Sohn gingen aus dem Schlosse nach dem Harem, nachdem die Festlichkeit beendet war. Die Nacht war dunkel, und weder der Mond noch ein Stern zu sehen. Lange schritten beide in der Dunkelheit, bis el Asmad anhub: „Der Tag meines Lebens erlischt und mein altes Herz vermindert seine Schläge. Liebe und Wärme brachten mir die Zärtlichkeit der Kosakin . . . sage Tolaik, ist sie Dir wirklich unentbehrlich? Nimm hundert, nimm alle meine Frauen, bis — auf diese eine! . . . Wieviele Tage habe ich denn noch auf der Welt zu sein! Und dieses russische Mädchen ist meine letzte Freude! Für die Frauen sind wir alle nur Männer . . . es wird mir schmerzlicher sein, ohne sie weiter zu leben, als alle Wunden an meinem Körper bluten zu fühlen." —

Der Sohn erwiderte nichts. Sie kamen beide an die Tür des Harems und blieben stehen. Endlich sprach Algalla leise: „Ich liebe sie Knecht, mein Vater."

Und ich weiß, daß sie Dich nicht liebt, aber der Weise hatte Recht, der einst sagte: „Dem Manne wird das Weib immer gefährlich. Ist sie schön, so reizt sie andere zum Besitz und bereitet dem Gatten die Qual der Eifersucht; und ist sie häßlich, so leidet der Mann unter dem Neid gegen andere, die schöne Frauen haben."

„Vater, wollen wir uns gegenseitig trösten?"

Das Haupt stolz erhebend, blickte der Khan tieftraurig seinen Sohn an, ohne etwas zu sagen.

Aber Tolait sprach finster: „Wir müssen sie töten!"

„Du liebst Dich mehr als sie und mich!" dachte der Alte und fügte innerlich hinzu: „Und — Dich selbst auch!"

Seine Augen füllten sich mit Tränen und er flüsterte: „Ich kann sie Dir nicht überlassen!"

Mit wilder Gebärde forderte der Sohn: „Werfen wir sie vom Berge ins Meer!"

Sie traten beide in den Harem ein, wo die Kosakin auf einem weichen Teppich schlief. Sie schauten sich an und die Tränen des Alten flossen in seinen silbernen Bart. Das Mädchen erwachte. Wie Rosen schimmerten ihre Wangen, und wie Kornblumen leuchteten ihre Augen. Ohne Algalla zu beachten, sagte sie: „Küsse mich, mein alter Adler!"

„Komm mit uns," sagte er traurig und — das kluge Kind verstand plötzlich alles! Sie erhob sich und folgte ihnen. Beim Besteigen der Felsen im Dunkeln verletzte sie sich den Fuß, der zu bluten anfing. „Komm, ich trage Dich!" sprach Algalla, und streckte ihr seine starken Hände entgegen. Sie aber umfaßte den Hals ihres alten Adlers, der sie wie eine Feder aufhob. Während sie auf seinem Arm saß, schob sie die Zweige vorsichtig auseinander, damit sie dem Khan nicht in die Augen kommen. Das Rauschen des Meeres wurde vernehmbar.

„Laß mich voran, sonst stoße ich Dir den Dolch in den Rücken!" rief der Sohn leidenschaftlich aus.

„Geh voran, ich, Dein Vater, verzeihe Dir, denn ich weiß, was Lieben heißt." Schwarz wälzten sich die Wogen ans Ufer und brandeten mit aufspritzendem Gischt.

„Fahr' hin, mein Liebling!" sprach der Alte, das Mädchen zärtlich küssend.

„Leb' wohl!" sprach Algalla und winkte ihr zu.

In die Tiefe schauend, dann mit geschlossenen Augen zurückwankend, drückte sie die Hände an die Brust und bat: „Werfet mich hinab!"

Schon griff Algalla stöhnend nach ihrem Gewande, als der Alte sie an sich preßte, dann auf seinen Kopf legte und sie von der Höhe der Felsen hinunterwarf. Er fiel dann auf die Steine nieder und heftete den starren Blick auf die dunkle Ferne, wo das Meer sich mit den Wolken vereinigte.

„Komm, Vater," sprach nach einer Weile leise Algalla.

„Warte . . ." flüsterte der Khan, als lauschte er auf etwas in weiter Ferne. Noch einmal forderte Algalla ihn auf:

„Komm!"

Müde erhob sich der Alte, machte ein paar Schritte, kehrte um und sagte: „Wohin soll ich gehen? Wozu noch leben, da ich

Ludendorff.

⊡ **Berlin**, 26. Oktober. (Von unserem Berliner Büro.) Bekanntlich weilen heute Vertreter der Obersten Heeresleitung mit dem Ersten Generalquartiermeister, General der Infanterie Ludendorff an der Spitze in Berlin. Es ist hier das Gerücht verbreitet, General Ludendorff habe seine Entlassung genommen und bereits erhalten. Auffallend ist jedenfalls, daß der heutige Generalstabsbericht nicht mehr vom Ersten Generalquartiermeister, sondern vom Chef des Generalstabs des Feldheeres, also Generalfeldmarschall von Hindenburg unterzeichnet ist. Es geht natürlich nicht an, an diese Tatsache ohne weiteres Kombinationen zu knüpfen. Wir möchten aber doch darauf hinweisen, daß das Gerücht über den angeblichen Rücktritt Ludendorffs in die Zeitstimmung paßt.

Die politische Aussprache im Reichstag.

Sitzungsbericht.

⊡ Berlin, 26. Okt.

Am Tische des Bundesrats v. Payer, Trimborn, Gröber, Erzberger, v. Mann. Präsident Fehrenbach eröffnet die Sitzung um 2.15 Uhr. Dritte Lesung der Verfassungsvorlage, eine Geschäftsordnungsaussprache.

Abg. Graf Westarp (Kons.):

Wir haben die Auffassung, daß die Beratung dieses Antrags im gegenwärtigen Zeitpunkt nicht zulässig ist. Es handelt sich hier nicht um einen Abänderungsantrag, sondern um den Vorschlag eines neuen Gesetzes. Die Drucksache ist erst heute vormittag verteilt worden, nachdem der Antrag im Dankkabinett der Mehrheitsparteien vorbereitet worden ist. Politische Gründe können für eine solche überhastete Erledigung nicht sprechen. Solche Abänderungen der Geschäftsordnung sind unzulässig, wenn niemand widerspricht.

Präsident Fehrenbach:

Ich verweise auf Paragr. 49 der Geschäftsordnung. Danach müssen Abänderungsvorschläge mit der Hauptfrage in wesentlicher Verbindung stehen. Er führte zwei Präjudizien an. Im Jahre 1875 wurde unter Forckenbeck ein Gesetz vorgelegt über die Einführung von Reichsgesetzen in Elsaß-Lothringen. Darin waren fünf Reichsgesetze namentlich genannt, die in Elsaß-Lothringen eingeführt werden sollten. Lasker beantragte nun den Abänderungsantrag zuzulassen. Der andere Fall lag im Jahre 1888 vor. Es handelte sich damals um den Uebergang von der dreijährigen zur fünfjährigen Legislaturperiode. Rickert beantragte Diäten einzuführen, Bennigsen widersprach, da von einer wesentlichen Verbindung des Inhaltes nicht die Rede sein könnte. Es ist schwer einzusehen, welche von den beiden Entscheidungen richtig ist. Jedenfalls steht soviel fest, daß die Frage durch Mehrheitsbeschluß entschieden wird.

Das Haus erklärte sich mit großer Mehrheit gegen die Konservativen und Unabhängigen Sozialdemokraten, daß der Antrag in der vorliegenden Form zulässig sei.

Abg. Dr. Müller-Meiningen (Fortschr. Volkspartei):

Ich habe den Antrag der Mehrheitsparteien zu begründen. Die konservative und alldeutsche Presse erhebt gegen uns den Vorwurf, daß die Anträge vom Ausland diktiert seien. Nur Unwissenheit kann eine solche Behauptung aufstellen. (Sehr richtig! bei der Mehrheit.) In unseren Anträgen befindet sich kein Satz, der nicht längst von den großen Parteien des Reichstags gefordert worden wäre. Sämtliche Anträge entsprechen dem, was der Verfassungsausschuß bereits im Frühjahr 1917 beschlossen hat. Wir setzen an die Stelle der bisherigen rein platonisch-moralischen Verantwortlichkeit die rechtliche Verantwortlichkeit. Das ist eine Forderung, die seit 1869 im Reichstag gestellt worden ist. Damals haben sich die Freikonservativen auf diesen Standpunkt gestellt. Gewiß, Fürst Bismarck hatte sich gegen die Anträge gesträubt, aber er hat seinen Irrtum eingesehen. In seiner Rede auf dem Markt in Jena 1892 ist er gewissermaßen bahnbrechend für das jetzige Vorgehen der Mehrheitsparteien aufgetreten. (Hört, hört! bei der Mehrheit.) Er hat in dieser Rede gesagt, daß er die Rechte des Reichstags viel zu eng gezogen habe gegenüber den Rechten der verbündeten Regierungen. Wir handeln jetzt im Sinne dieser Bismarckschen Rede und führen aus, was unsere Väter seit der Gründung des Reiches gefordert haben. Wir folgen also nicht dem Feinde, sondern den besten Ueberlieferungen des Reiches. (Sehr richtig bei der Mehrheit.) Wir glaubten, daß die politische Macht entscheidend sei. Nunmehr haben wir uns aber von der Notwendigkeit überzeugt, auch etwas Selbstverständliches in die Verfassung hineinzuschreiben. In Zukunft sollen auch alle Handlungen der Militärgewalt von unzweifelhaft politischer Bedeutung unter die Verantwortung des Reichskanzlers fallen. (Abg. Graf Westarp: Wann ist das der Fall?) Ich will einige Beispiele nennen. Nach unserer Meinung fällt unzweifelhaft unter die Kontrolle des Reichstages und die Verantwortlichkeit des Reichskanzlers, wenn der Träger der Reichsgewalt zum Durchmarsch der Truppen durch eine neutrale Macht auffordert oder wenn er aus dem feindlichen Auslande die Zurückziehung der männlichen Arbeitskräfte befohlen oder wenn ein unbeschränkter U-Bootkrieg befohlen wird. Alles dies sind Handlungen der Regierungsgewalt, die unzweifelhaft von großer politischer Bedeutung sind und daher unter dem Artikel 15 Abs. 2 der Verfassung fallen. Rein militärische Fragen ohne politische Bedeutung fallen nicht darunter. Auf Bayern finden diese Bestimmungen keine Anwendung. Mit dem 30. September und 5. Oktober hat der alte Bürokratenstaat mit seiner Kabinettsregierung zu bestehen aufgehört. Im Volke besteht eine tiefe Sehnsucht nach einer neuen Zeit. Für diese neue Zeit wollen wir jetzt die Bahn frei machen. Klarheit und Freiheit ergänzen einander und im Sinne dieser Klarheit bitten wir um Annahme dieser Anträge. (Lebhafter Beifall bei der Mehrheit.)

Die unabhängigen Sozialdemokraten haben einen Abänderungsantrag eingebracht, der unter anderem das gleiche Wahlrecht für alle Bundesstaaten und auch für die Freien anstrebt. Der Antrag kann nicht zur Beratung gestellt werden, da er nur von 24 Abgeordneten unterzeichnet ist, und nach der Geschäftsordnung müssen bei der dritten Lesung Anträge mindestens 30 Unterschriften haben.

Abg. List, Eßlingen (Natl.):

Namens meiner Fraktion habe ich folgende Erklärung abzugeben. Der Friedensschritt der Regierung unter Mitwirkung der Obersten Heeresleitung ist unternommen worden auf Grund schwerwiegender innerpolitischer und außenpolitischer Konsequenzen für unser Vaterland. Die Entwicklung der internationalen Lage und die Noten des Präsidenten der vereinigten Staaten von Amerika legen der Regierung die gebieterische Pflicht auf, den schriftlichen Meinungsaustausch mit unseren Gegnern bis zu einer Klarstellung über die Bedingungen fortzusetzen, die die mit uns im Krieg befindlichen Staaten für einen Waffenstillstand wie für einen Frieden stellen werden. (Sehr richtig!)

Sowohl die Verfassungsänderungen, die der Reichstag gestern angenommen hat, wie die heute zur Beratung stehenden Anträge bewegen sich in einer Richtung, die mit der Haltung unserer Fraktion bei den Beratungen des Verfassungsausschusses im Einklang stehen. Wir werden den Anträgen unsere Zustimmung geben.

Präsident Fehrenbach:

Der Satz, daß die Partei des Vorredners eine Antwort auf die Note Wilsons erwarte, entspricht nicht den gestrigen Abmachungen. Ich wollte dagegen vorgehen, da war die Sache schon vorbei. (Heiterkeit.)

Abg. von Gräfe (kons.):

In diesem Augenblick, wo unser Haus draußen heller brennt denn je, wird es einem schwer, innere Fragen zu behandeln. Im fünften Kriegsjahr und in diesen kritischsten Stunden sollte man keine staatsrechtlichen Experimente und Kunststücke zur Beratung vorlegen.

Dr. Cohn verlangte, daß unsere Heeresführer unter parlamentarische Kontrolle gestellt würden. Da ging ein Sturm der Entrüstung durch das Haus. Heute sind wir so weit. Heute ist der Cohnsche Ausschuß da. (Heiterkeit rechts.) Den Generalstab haben Sie wohl vergessen, auch er kommt noch daran, wie es die Tante Voß bereits ankündigte. Ich kann nur nicht daran glauben, daß die maßgebenden militärischen Stellen diese Sache mitmachen werden. (Sehr gut! rechts, große Unruhe bei der Mehrheit; erneute Zustimmung rechts, Lärm bei der Mehrheit. Zurufe links: Aufforderung zum Staatsstreich.)

Weiter führt der Abg. v. Gräfe fort: Die Stellungnahme der militärischen Stellen ist Ihnen nur immer dann angenehm, wenn sie Ihnen paßt. Dann wird die Oberste Heeresleitung vor den Karren gespannt. Wenn aber die militärischen Stellen einmal eine andere Ansicht haben, dann wird nichts veröffentlicht, was ein Hindenburg zum Beispiel über eine Antwort aus Amerika denkt. (Stürmischer Widerspruch bei der Mehrheit.)

Ich vertraue nicht nur auf die militärischen Stellen, ich vertraue auch noch darauf, daß die allerhöchste Stelle sich nicht ohne weiteres ihre Rechte nehmen lassen wird. (Hört, hört! bei der Mehrheit. Zuruf: Schieben Sie die allerhöchste Stelle nicht vor!). Gräfe fährt fort: Ich hoffe, daß sich unter Umständen noch Männer finden werden, die die Lage so ansehen, wie es Bismarck tat, als sein König freiwillig auf wichtige Rechte verzichten wollte.

Herr Gräfe schließt dann seine Rede unter lebhaften Bravorufen von rechts und Zischen der Mehrheit mit folgenden Worten: Eine Unterwühlung der föderativen Grundlage des Reiches, die völlige Ausschaltung jeden Einflusses der Krone und die Ausübung aller Gewalten durch wechselnde Parlamentsmehrheiten, das machen wir nicht mit. Wir glauben, daß die Geschichte uns recht geben wird.

Staatssekretär Gröber:

Wenn die Anträge Annahme finden, wird die Reichsleitung im Bundesrat für die Anträge eintreten. (Beifall bei der Mehrheit.) Zunächst handelt es sich um die Mitwirkung des Reichstages bei der Entscheidung über Krieg und Frieden. Gerade dieser Krieg beweist, daß die Verantwortung für einen Krieg ein Einzelner, und mag er noch so bedeutend und gewissenhaft sein, nicht tragen kann. Die Verantwortung muß vom ganzen Volk getragen werden. Daß der Reichskanzler das Vertrauen des Reichstages bedarf, ist nicht etwa eine neue Forderung, sie ist nur die Formulierung der Erklärung des Reichskanzlers, daß ein Kanzler in aller Zukunft seines Amtes nicht walten könne, wenn er nicht das Vertrauen der Mehrheit besitzt. (Zustimmung.) Die Ausdehnung der Verantwortlichkeit auf alle Handlungen des Kaisers entspricht heute schon einer richtigen Auslegung.

Eine Kundgebung der Freiburger Universität.

Freiburg, 25. Okt. Eine eindrucksvolle Feier vereinte am 24. Oktober um 11 Uhr den Lehrkörper, die Studierenden und die Beamtenschaft der Universität in der Aula. Der Prorektor Geh. Hofrat Finke betonte, daß es in diesen Tagen heiliger Not, an der Wegscheide welthistorischer Entwickelungen den Lehrern ein Herzensbedürfnis gewesen sei, noch einmal, vielleicht zum letztenmale, vor den großen Entscheidungen, mit ihren Schülern zusammen zu sein. Er wies hin auf seine Rede vor 4 Jahren, in der er schon hervorgehoben, daß keinem Volke die Zusicherung ewiger Blüte und dauernder Siege gegeben sei, daß, wenn die Feinde den Fuß auf unsern Nacken setzten, wir die sittliche Kraft zum Leben haben, aber auch tapfer und kraftvoll zu sterben verstehen müßten. Aber wie er damals die Hoffnung auf Deutschlands Zukunft und Größe aus innerster Ueberzeugung ausgesprochen, so tue er es auch jetzt: Deutschland, das so Wunderbares im Krieg geleistet habe, werde und könne nicht schmachvoll unterliegen und Gott werde mit ihm sein, wenn wir im Innern einig und der verzagten Stimmung im Lande Herr würden. Dann würde unser Heer aushalten und vor unseren Grenzen uns den Frieden verschaffen. Darum stellen wir uns alle einmütig hinter die neue Regierung Deutschlands mit dem Ziele: Ehrenvoller Friede oder Kampf bis zum äußersten! Wir mahnen uns vor, opferwillig, und wenn es notwendig würde, auch mit dem Leben für die Unversehrtheit Deutschlands einzutreten. In kräftigem Appell fordert er die akademische, hoffnungsfrische Jugend auf an der Hebung der Stimmung in unserem Volke mitzuarbeiten und schloß: Zur Versöhnung sind wir bereit, doch verzagen wir nicht, wenn der Feind sich weigert. Ein Volk, ein todesmutiger Wille!

Der Vertreter des Kriegsarbeitsausschusses cand. med. Günther sprach in beredten Worten die freudige Zustimmung der gesamten Studentenschaft aus und Oberleutnant Schwarz, Hörer der juristischen Fakultät, betonte kurz und kräftig, daß alle studentischen Kameraden bereit seien, dem Vaterlande alles zu geben. Sodann verlas der Prorektor die Resolution der Berliner Universität, die folgenden Wortlaut hat:

„Wir lassen alle Gegensätze der Anschauungen in diesen Tagen verstummen und stellen uns bewußt und fest in den Dienst der sich anbahnenden neuen politischen Ordnung und der sie vertretenden Regierung.

Wir sprechen dies in der Gewißheit aus, daß es heute der einzige uns übrige gebliebene Weg ist, auf dem die unerschöpften innersten Kräfte unseres Volkes zu allseitiger äußerster Anspannung entfesselt werden können, damit uns das Vaterland, Kaiser und Reich, unversehrt erhalten bleibe, damit die Lebensadern unserer Entwicklung nicht unterbunden werden und damit uns die Bahn des Fortschrittes, der unserer geschichtlichen Eigenart entspricht, offen bleibe.

Es geht in diesen Tagen um das Bestehen, die Freiheit und die Ehre unseres Volkes. Wir können es nicht besser ausdrücken als durch das tapfere Wort in dem letzten Aufruf der sozialdemokratischen Partei: „Mit einem Frieden der Vergewaltigung, der Demütigung und der Verletzung seiner Lebensinteressen wird das deutsche Volk nie und nimmermehr abfinden."

Es gilt heute alle Kräfte zur Einheit sammeln, es gilt freudig leiden und entbehren, aber es gilt auch stark sein und hoffen, nicht in niedriger Undankbarkeit an der unerschöpflichen Kraft unseres Volkes verzweifeln. Das wollen wir alle öffentlich wie in unserem privaten Verkehr zu bezeugen nicht müde werden, nicht nur in Worten, sondern auch mit Taten. Wenn wir Deutsche alle zu solcher Einheit in Wahrhaftigkeit und Tatkraft zusammenfinden, dann werden wir nicht erliegen. Dies ist unsere Zuversicht und Hoffnung. Und Gott wird mit uns sein."

Bei der Stelle: Unversehrtheit des Reichs hob der Prorektor im Namen der Elsaß-Lothringen am nächsten liegenden Universität Freiburg die Unversehrtheit Elsaß-Lothringens besonders hervor und fügte der Resolution noch folgenden Schlußsatz an: „Opferwillig und opferfreudig stellen wir uns alle, Lehrer und Studierende, der Heimat, der wir hier angehören, und den bestehenden oder noch zu schaffenden vaterländischen Organisationen zur Verfügung."

Die Resolution fand einstimmige Annahme.

Das Lied Deutschland, Deutschland über alles und ein begeistertes Hoch auf das „Deutsche Vaterland jetzt und immerdar" schloß den ergreifenden Akt.

Kundgebung des Kriegsausschusses der deutschen Landwirtschaft.

Berlin, 26. Okt. (Priv.-Tel.) Das Schicksal ruft mit ehernder Stimme. Die Feinde wollen das Deutsche Reich zertrümmern. Es geht um alles, um Sein oder Nichtsein. Die deutsche Einheit, das Sehnen und Streben unseres Volkes seit Jahrhunderten, das Erbe Wilhelms I. und Bismarcks ist in höchster Gefahr. Eine bedingungslose Unterwerfung unter den Willen Wilsons wird uns auch wirtschaftlich auf Menschenalter zugrunde richten, nicht nur die Landwirtschaft, sondern auch Industrie und Gewerbe. Millionen von Arbeitern werden brotlos werden. Weg fort mit dem Hader und Zank der Parteien. Fort mit aller Zwietracht, die nur unser Mark vernichtend trifft. Das Letzte und Höchste, was wir haben, gehört jetzt unserem ganzen Volke und seiner Existenz. Landwirte, Männer und Frauen vergeßt Eure häuslichen Sorgen, nur ein Gebot kennt die Not der Stunde, haltet treu zu Kaiser und Reich, scharet Euch zusammen zu der einen gemeinsamen Front zum Schutze unserer Scholle und zum Schutz unseres Vaterlandes.

Der Kriegsausschuß der deutschen Landwirtschaft, bestehend aus Landwirtschaftsrat, Bund der Landwirte, Deutsche Landwirtschaftsgesellschaft, Reichsverband der deutschen landwirtschaftlichen Genossenschaften, Generalverband der deutschen Raiffeisengenossenschaften, Bezirksvereinigung der deutschen Landwirte.

Letzte Meldungen.

Die Verluste der Alliierten.

c. **Von der schweizerischen Grenze**, 26. Okt. (Pr.-Tel. z. K.) Laut Züricher Post berichtet Barzini dem Corriere della Sera: Die Alliierten sind bis jetzt nicht sehr viel zahlreicher als die Deutschen, und werden die deutschen Divisionen in der Schlacht aufgebraucht, so haben die französischen, englischen, amerikanischen und italienischen Divisionen entsprechende Verluste erlitten und große Strapazen durchgemacht. Man kann nicht mehr die verbündeten Divisionen zählen, die schon bis heute mehr als viermal im Kampfe standen, ohne ergänzt zu werden. Zur Verfolgung des Feindes marschieren zahlreiche Regimenter, die infolge ihrer schweren Verluste auf 700 Mann vermindert sind und seit 2 Monaten überhaupt keine Ruhe hatten.

Entente-Truppen in Westsibirien.

Amsterdam, 26. Okt. (WTB. Nichtamtl.) „Central News" melden aus London: Die englischen Truppen sind in Westsibirien gegen Karymskaja vorgerückt. Japanische Truppen erreichten Irkutsk.

Die Abordnung der Deutsch-Oesterreicher in Berlin.

⊡ **Berlin**, 26. Okt. (Von uns. Berl. Büro.) Die Wiener Nationalkörperschaften haben im Verlaufe der Beratungen der letzten Tage auch die Schaffung einer deutsch-österreichischen Nationalgarde besprochen. Die Vorbereitungen zur Durchführung dieser Absicht sind nicht nur in Wien, sondern in ganz Deutsch-Oesterreich im Gange.

Die Abgesandten der deutsch-österreichischen Nationalversammlung, die, wie berichtet, gegenwärtig zu Besprechungen mit den Berliner maßgebenden Stellen und leitenden Persönlichkeiten in der deutschen Reichshauptstadt weilen, waren gestern Abend Gäste des Staatssekretärs des Auswärtigen Amtes Dr. Solf. Der Staatssekretär hatte die Herren zu einem gemeinsamen Essen in der Deutschen Gesellschaft geladen. Es waren außerdem eine Reihe politischer Persönlichkeiten, insbesondere die Staatssekretäre Gröber, Haußmann, Erzberger und Scheidemann, der Wirtschaftsrat der österreichisch-ungarischen Botschaft Graf Tarnowski und andere anwesend. Das Beisammensein verlief in angenehmster Stimmung. Heute zum Frühstück haben sich die österreichischen Abgeordneten zu einem der eifrigsten Förderer der Deutsch-Oesterreicher im Deutschen Reich, Dr. Bachem, begeben. An diesem Frühstück nahmen u. a. teil der Unterstaatssekretär Schiffer und der Reichstagsabgeordnete von Richthofen.

*

Rotterdam, 26. Okt. (WTB. Nichtamtl.) Der „Nieuwe Rotterdamsche Courant" erfährt von der belgisch-holländischen Grenze: Der äußerste rechte Flügel der deutschen Front hält noch stark. Die Deutschen erhielten Verstärkungen und besetzten wiederum Stroobrügge. Auf holländischem Gebiet fallen noch immer Geschosse. Zwei Kugeln schlugen in das Dach im Hause des Bürgermeisters.

Leben hin ist! Wenn mich niemand mehr liebt, hat die Welt keinen Sinn mehr für mich . . ."

„Du hast Ruhm und Reichtum, mein Vater . . ." warf der Sohn ein.

Kaum vernehmbar murmelte der Alte: „Das alles ist tot. Lebendig aber bleibt die Liebe der Frau. Leb' wohl, mein Sohn und — laß mich sterben!"

Seine Schwäche beschleunigend, ging der Khan an den steilen Felsenabhang heran und stürzte sich herunter, ehe der Sohn es verhindern konnte.

Wiederum war es still, kein Schrei, kein Geräusch. Lange sah Algalla den Wogen nach, die seinen Vater verschlungen hatten, und dann betete er laut:

„Gib' mir auch, o Allah, ein so starkes Herz . . ."

Aus dem Mannheimer Kunstleben.

Konzert-Verein e. V.

Es wird an dieser Stelle nochmals auf den Montag, den 28. ds. im Kasinosaale stattfindenden Kammermusikabend unter Mitwirkung des Fiedemann-Quartetts aus Berlin hingewiesen. Zum Vortrag kommen Streichquartette von Otakar Ropauk, P. Tschaikowski und Jos. Haydn.

Mannheimer Kunstverein.

Die Bilder von Prof. J. Alberls-Hamburg, Elisabeth von Eigner-Wannsee-Berlin, Heinrich Merkel-Mannheim, Willy Wurzel-Hornberg, Wolf Specht-Frankfurt a. M., G. K. Münch-Dachau, Willy Koll-Weingarten, J. C. Rogge-Nicolassee, Otto Stiefel-Mannheim, Martha Winder-Mannheim-München bleiben nur noch kurze Zeit aufgehängt. — Verkauft wurden 14 Radierungen von J. C. Rogge 3 Scherenschnitte von Martha Winder und 2 Oelgemälde von W. Wurzel.

Theater, Kunst und Wissenschaft.

Wilhelm von Scholz

leitet gegenwärtig in den Hamburger Kammerspielen die Stellproben seines neuen Schauspiels „Gefährliche Liebe", dessen Uraufführung dort im November stattfinden soll. l.

Zu Herberts Eulenbergs

neuer dramatischer Dichtung „Die Insel", die demnächst am Dresdener Hoftheater ihre Uraufführung erlebt, hat der junge Kapellmeister Manfred Gurlitt am Bremer Stadttheater die Musik geschrieben. l.

Auffindung eines Werkes von Anzengruber.

Im Archiv des Theaters an der Wien hat vor einiger Zeit der bekannte Anzengruber-Biograph Anton Bettelheim ein verschollenes Volksstück von Ludwig Anzengruber aufgefunden, das der Dichter als ein Bild aus dem Wiener Leben bezeichnet und „Ein Geschworener" benannt hat. Nach nunmehr 43 Jahren soll das Werk, dessen Entstehung zwischen Gewissenswurm und dem Lediges Hof fällt, am 25. Oktober im Deutschen Volkstheater zur Uraufführung gelangen. Eine Enkelin des Dichters wird in einer kleinen Rolle zum erstenmal die Bühne betreten.

„Die Nachtwandler"

nennt sich ein Schauspiel von Klabund, das vom Hoftheater in Karlsruhe zur Aufführung erworben wurde.

MARCHIVUM

Aus dem Großherzogtum.

X Neustadt, 25. Okt. Der Bezirksrat hat die Einführung des Wochenmarktes in unserer Gemeinde genehmigt.

* Oberlauda(?), 25. Okt. Gestern begab sich eine Abordnung des ... und der Volksschule unter der Führung des Bürgermeisters Dr. Weiß in die Wohnung des leider erkrankten Rektors ..., um ihm zu seinem 40jährigen Lehrer- und ... Rektorjubiläum unter Ueberreichung einer ... und eines Schreibzeuges die herzlichsten Glückwünsche der Stadt und des Lehrerkollegiums zu übermitteln.

X Untergrombach(?), 25. Okt. Zur Erinnerung an den Weltkrieg wurde hier ein Feldkreuz errichtet, das die Inschrift trägt: „In diesem Zeichen wirst Du siegen“.

X Dittingen(?), 25. Okt. Der Former Valentin Gettert hatte an der Hand eine kleine Wunde. Es trat Blutvergiftung ein, der er erlegen ist. Sein Sohn ist ihm vor acht Tagen im Tode vorausgegangen.

X Lahr(?), 21. Okt. Welch hübsche Gewinne der Besitz von Reben in diesem Jahr manchen Besitzern abwirft, zeigt folgender Fall. In einem Orte bei Müllheim hatte ein Einwohner ein der Pfarrpfründe gehöriges Rebstück für 80 Mk. in Pacht. Aus dem Stück gewann er 30 Ohm Wein, den er für 500 Mk. die Ohm, also den ganzen Ertrag um 15000 Mk. absetzte.

X Furtwangen, 24. Okt. Wie wir gemeldet haben, wurden dem 17jährigen Hilfsbremser Paul Dilger aus Bräunlingen auf dem hiesigen Bahnhof beide Beine abgefahren. Jetzt ist der Bedauernswerte seinen Verletzungen erlegen.

X St. Blasien, 25. Okt. St. Blasien im südl. bad. Schwarzwald gibt eine neue Kriegswerbeschrift heraus, die in gedrängter Form über alle kurörtlichen Einrichtungen Jedermann Auskunft gibt. Auch diese Neuausgabe der St. Blasier Werbeschrift wirkt wie die früher erschienenen durch seine einfache und künstlerische Ausstattung und enthält auch die z. Zt. besonders geltenden Kriegsvorschriften für den Kurbesuch. Diese Werbeschrift ist in allen größeren Verkehrsbüros und durch den Kur- und Verkehrsverein St. Blasien, gratis erhältlich. Daraus, daß zur Zeit eine solche Aufklärungsschrift neu erscheint, ergibt sich auch die Beantwortung der heute vielfach auftauchenden Frage, ob St. Blasien augenblicklich noch Gäste aufnimmt, von selbst. Allerdings ist hier wie überall durch Landesverordnung bestimmt, daß der Aufenthalt durch amtsärztliches Zeugnis begründet sein muß.

X St. Blasien, 25. Okt. Die Eheleute Karl Strittmatter und Albertine geb. Brucker konnten das Fest der goldenen Hochzeit feiern.

Pfalz, Hessen und Umgebung.

Zweibrücken, 25. Okt. Das Strafverfahren gegen den Wirt ... Schlempp(?) der Schankwirtschaft „zum Lamm“, der kürzlich von Beamten des Kriegswucheramts in Ludwigshafen als Besitzer umfangreicher Mengen schwarzgeschlachteten Fleisches ermittelt worden ist, hat nunmehr zur Schließung des Betriebs auf die Dauer von drei Monaten geführt.

Aus der Westpfalz, 25. Okt. Mehrere Bauern veröffentlichen in verschiedenen Zeitungen folgende bezeichnende Anzeige mit der Ueberschrift „Einladung“: Auf Grund der neuesten Verordnung über die Kartoffelversorgung der Pfälzer Städte sollen bis 31. Oktober die Kartoffeln vom Erzeuger abgeliefert sein. Nachdem die Kartoffeln noch großenteils auf dem Felde stehen und Arbeiter nicht zu bekommen sind, so laden wir im Interesse der Volksernährung diejenigen Herren mit ihren Damen ein, welche die Verordnung erlassen oder begutachtet haben, uns bei dem herrlichen Herbstwetter beim Ausmachen behilflich zu sein. Ortsüblicher Taglohn und freie Bauernkost wird zugesichert. Angebote an die Gemeinde.

X Großbockenheim i. Pfalz, 25. Okt. Eine vierköpfige Einbrecherbande aus Köln konnte am Bahnhof Grünstadt verhaftet werden. Unter Führung der 23 Jahre alten Frau Marg. Keller waren die Diebe nachts in das Anwesen des Gutsbesitzers Jean Artos von hier eingestiegen und hatten, was sie an Kleidern und Wäsche fanden, in Kartons verpackt und mitgenommen.

X Mainz, 21. Okt. Die Handelskammer in Mainz hat an die Arbeitgeber ihres Bezirkes die dringende Aufforderung gerichtet, den Angestellten, soweit es nicht schon geschehen ist und es im Bereiche der Möglichkeit liegt, durch entsprechende Gehaltserhöhungen, die mit dem Mehrverdienste der Arbeiter und den Lebensverhältnissen keineswegs Schritt gehalten haben, die Schwierigkeiten der Zeit überwinden zu helfen, insbesondere durch die Gewährung einer einmaligen Anschaffungsbeihilfe für die notwendigen größeren Beschaffungen im Winter.

X Tübingen, 25. Okt. Bei einer überraschenden Kontrolle, die Ueberwachungsbeamte des Kriegswucheramts bei dem Metzgermeister Eugen Rothmund, Kgl. Hoflieferant, vornahmen, wurden folgende zurückgehaltene Vorräte festgestellt: 1 Zentner Fett, etwa 1 Zentner Rauchfleisch, 40 Pfund grünes Rindfleisch, 140 Pfund Bratwurst, 45 Pfund Schwartenmagen, 25 Pfund Schinkenwurst, ... Pfund Kalbsroulade. Die Menge der zurückgehaltenen Vorräte, die teilweise in den Rothmundschen Schlafzimmern untergebracht waren, legt den Verdacht zu, daß diese dazu bestimmt waren, im Wege des Schleichhandels abgesetzt zu werden. Außerdem rührt der überwiegende Teil der Waren aus unerlaubten Schlachtungen her. Die gesamten Vorräte des Rothmund wurden beschlagnahmt und dem Kommunalverband Tübingen zur Verwertung überwiesen.

Gerichtszeitung.

p. Frankenthal, 25. Okt. Raubzüge unternahmen die Tagner Ludw. Thescheid aus Mannheim, Jakob Theobald aus Speyerdorf, Friedrich Griefer aus Eppstein und zwei weitere jugendliche Tagner. Im August holten sie aus einem Eisenbahnwagen je einen Sack Gries und Mehl, im September 6 Sack Malzkaffee. Es gab dafür von der hiesigen Strafkammer Gefängnisstrafen von 3—8 Monaten. Die Höchststrafe erhielt Thescheid, der zehn Monate sitzen muß. — Auf dem gleichen Gebiete bewegten sich die Straftaten des Hilfsdrehers Aug. Hanini, der im August und September im Luitpoldhafen große Mengen von Zucker, Kaffeeersatz und Weizenmehl stahl. Er wandert auf eineinhalb Jahre ins Gefängnis.

-?- Edenkoben, 25. Okt. Eine Mahnung für diejenigen, welche die Kartoffelhöchstpreise überschreiten, dürfte folgender Gerichtsfall sein: Der Winzer Karl Kruppenbacher aus Kirrweiler verkaufte acht Zentner Frühkartoffeln zu 20 Mark pro Zentner statt zum Höchstpreis von 9 Mark. Deswegen bekam er einen Strafbefehl lautend auf eine Woche Gefängnis und 100 Mark Geldstrafe. Auf erhobenen Einspruch wurde er zu 500 Mark Geldstrafe verurteilt und zugleich verfügt, daß der Mehrerlös von 88 Mark eingezogen wird.

* Stuttgart, 25. Okt. Eine gemeingefährliche Kirchendiebin von besonders bewegter Vergangenheit hatte sich in der Person der 47 Jahre alten „Hausiererhändlerin“ Katharine Scheel von Bonlanden bei Stuttgart zu verantworten. Die Angeklagte hat ein gedrucktes Verzeichnis von 120 in den letzten 26 Jahren wegen allerlei Verfehlungen erlittenen Vorstrafen. Zu Beginn des Jahres zog sie allenthalben die Kirchen brandschatzend, im Land herum. Sie stahl aus den Kirchen mit Vorliebe Kerzen, Teppiche und Altardecken, um sie im Hausierwege zu veräußern. Von den Strafkammern Tübingen und Rottweil wurde sie wegen einer Reihe in den dortigen Gegenden verübter Diebstähle zu 6 Jahren Zuchthaus verurteilt, die sie gegenwärtig in der Strafanstalt Gotteszell verbüßt. Jetzt hatte sie sich wegen der hier verübten Kirchendiebstähle zu verantworten. Am 13. Februar hatte sie aus der katholischen Kirche in Neuhausen zwei Teppiche und am folgenden Tage aus der Liebfrauenkirche in Cannstatt drei Altardecken im Werte von annähernd 200 M. gestohlen. Ein weiterer ihr zur Last gelegter Kirchendiebstahl betraf einen Kerzendiebstahl in der hiesigen Nikolauskirche, doch mußte sie in diesem Falle trotz dringenden Verdachts mangels sicheren Schuldbeweises freigesprochen werden. Wegen der beiden anderen Diebstähle erhielt sie unter Einrechnung der gegenwärtig verbüßenden Strafe eine Gesamtstrafe von 6 Jahren Zuchthaus, sowie 5 Jahre Ehrverlust. Damit ist indessen die Reihe ihrer Bestrafungen bei weitem noch nicht abgeschlossen, da sie sich nach den Ausführungen des Staatsanwalts wegen weiterer von ihr eingestandener 10 Kirchendiebstähle in Göppingen, Gmünd, Sulz u. a. m. vor den dort zuständigen Strafkammern zu verantworten haben wird.

Handel und Industrie.

Stahlwerk Becker, A.-G., Willig bei Krefeld.

r. Düsseldorf, 26. Okt. (Pr.-Tel.) In der in Düsseldorf abgehaltenen Hauptversammlung waren 9228 Stimmen vertreten. Die sofort zahlbare Dividende wurde auf 20 Prozent festgesetzt. Der Aufsichtsrat wurde zur Ausgabe der 8 Millionen M. neuen Aktien ermächtigt. Der Begebungskurs und die übrigen Modalitäten wurden dem Aufsichtsrat überlassen, da noch Verhandlungen mit den amtlichen Stellen wegen der Höhe des Kurses geführt werden müssen. Der Erlös der Kapitalserhöhung dient zur Deckung der Kosten für die Erweiterung des Werkes. In den Aufsichtsrat wurden neu gewählt: Paul Helllghaus, Kommerzienrat Wilh. Pfeiffer, Direktor Becker aus Düsseldorf und Rittergutsbesitzer Kühn aus Warnin i. Mecklenbg.

Frankfurter Wertpapierbörse.

Frankfurt, 26. Okt. (Pr.-Tel.) An der Börse herrschte mit Rücksicht auf die Ungewißheit, die hinsichtlich des Ergebnisses der Weiterentwicklung unserer politischen Lage besteht, Zurückhaltung. Die Umsatztätigkeit trug einen ziemlich ruhigen Charakter, doch erhielt sich auf den meisten Gebieten behauptete Tendenz. Bei Eröffnung trat etwas Abgabelust in Rüstungspapieren hervor, während Daimler Motoren, Adlerwerke Kleyer und Benzaktien im Kurse nachgaben. Am Montanaktienmarkt war die Kursbewegung bescheiden, Harpener konnten sich gut behaupten, während Deutsch-Luxemburger, Phönix Bergbau sich niedriger stellten. Unregelmäßige Tendenz wiesen die im freien Verkehr gehandelten Petroleumwerte auf, Heldburg, Rumplerwerke und Deutsche Maschinen schwächten sich ab. Bei ruhigem Geschäft waren einzelne Elektrowerte wesentlich schwächer. Gut gehalten haben sich chemische Aktien, nur Bad. Anilin schwächten sich ab. Im Angebot standen Farbwerke Mühlheim. Von Eisenbahnpapieren schwächten sich Schantung und Lombarden nach anfänglicher Befestigung ab. Etwas lustlos gestaltete sich das Geschäft auf dem Schiffahrtsaktienmarkt. Nordd. Lloyd und Paketfahrt gingen niedriger um. Am Einheitsmarkt der Industriewerte überwogen Preisbesserungen, doch fehlte es auch nicht an Angebot. Niedriger gingen Maschinenfabrik Eßlingen, Gasmotoren Deutz, Hydrometer und Zellstoff Waldhof um. In Nachfrage standen Strohstoff Dresden und Waggonfabrik Fuchs.

Am Rentenmarkt fanden Japaner, Chinesen und Mexikaner weitere Beachtung. Das Geschäft blieb auch im weiteren Verlauf still, doch blieb die Tendenz behauptet. Privatdiskont 4 Prozent.

Schifferbörse zu Duisburg-Ruhrort.

Duisburg-Ruhrort, 25. Okt. Amtliche Notierungen. Bergfahrt. Frachtsätze von den Rhein-Ruhr-Häfen nach Mainz-Gustavsburg 2.50, nach Mainplätzen bis Frankfurt a. M. 2.75, nach Mannheim 2.50, nach Karlsruhe 2.80, nach Lauterburg 3.00, nach Straßburg i. E. 3.50; Frachtsätze von Häfen des Rhein-Herne-Kanals nach Mainz-Gustavsburg 3.00, nach Mainplätzen bis Frankfurt a. M. 3.25, nach Mannheim 3.00, nach Karlsruhe 3.30, nach Lauterburg 3.50, nach Straßburg i. E. 4.00; Schlepplöhne von den Rhein-Ruhr-Häfen nach Mainz-Gustavsburg 2.40, nach Mannheim 2.60. 100 fl 283.25 M.

Büchertisch.

Max Hesse's Deutscher Musikerkalender für das Jahr 1919 ist soeben in bekannter Weise und Sorgfalt der Ausstattung erschienen. (Preis 4,00 M.). Der eine, für den täglichen Handgebrauch bestimmte (gebundene) Teil enthält neben einem Kalendarium und einem Stundenkalender mit einem Verzeichnis der Musiker-Geburts- und Sterbetage eine Menge wissenswerter Notizen, u. a. auch der Konzertdirektionen, ein Verzeichnis der deutschen Opern- und Operettennovitäten usw. Der zweite (broschierte) Band enthält ein Musiker-Adreßbuch von Deutschland, Oesterreich, der Schweiz, Luxemburg, Dänemark, Norwegen, Schweden und der Türkei, sowie ein alphabetisches Namensverzeichnis der Musiker Deutschlands. Das reichhaltige, unentbehrliche Handbuch kann bestens empfohlen werden.

„Unkraut!“ Eine Erzählung aus ... von Konrad Günther. Verlag der Deutschen Dichter-Gedächtnisstiftung, Hamburg-Großborstel. Das, von Wilhelm Bölsche eingeleitete Büchlein vereint aufs beste Dichtung und Naturforschung.

Einkochen ohne Zucker. Praktisches Einmachbüchlein für die deutsche Hausfrau. Erprobte Rezepte zum Einmachen von Früchten und Gemüse ohne Einkochapparat, nebst 25 Pilzgerichten., Von Frau Helene Klingemann, ehemal. Leiterin der Lyceums-Kochschule, Hildesheim. Zweite stark vermehrte Auflage (201.—250. Tausend). Ed. Focke, Verlagsbuchhandlung, Chemnitz. Ohne alle Voraussetzungen an besondere Apparate, Geräte usw. bringt dieses Heftchen nur wirklich zeitgemäße und praktische Rezepte, die allen Hausfrauen Rat und Nutzen bringen werden.

Neue Inselbücher. Demnächst erscheint eine neue Reihe der bekannten Inselbücherei: Beethoven und Tolstoj, Mörike, Lenau und Friedrich der Große, geschildert in seinem persönlichen Leben, sind in ihr vertreten, das „Elysium“ von Rudolf Alexander Schröder, ein Werk hoher Kunst, und zwei Meistererzählungen von Stevenson. Machiavellis unvergängliche Worte der Klugheit und staatsmännischen Einsicht scheinen wie zur heutigen Epoche gesprochen, Dantes Charakterbilder kommen unserem Bedürfnis nach weltgeschichtlichen Spiegelungen entgegen, und Meister Eckhart und Mechtild von Magdeburg führen beide auf ihre Art in die wunderbaren Tiefen des Mittelalters.

Georg Büchners handschriftlicher Nachlaß. Der handschriftliche Nachlaß Georg Büchners, unter anderem die vollständigen Handschriften von „Dantons Tod“ und „Wozzek“, ist in den Besitz des Insel-Verlages übergegangen, der eine kritische Gesamtausgabe der Gesamtwerke Büchners vorbereitet. Der Insel-Verlag richtet an alle Besitzer sonstiger Handschriften (einschließlich Briefe) des Dichters die Bitte, ihm von Vorhandenem Mitteilung zu machen.

Briefkasten.

Elze W. Sie wenden sich am besten an das Mieteinigungsamt hier, das über die Frage der Wirksamkeit der Kündigung und der Erhöhung des Mietzinses zu entscheiden hat. Kündigen wird der Vermieter schon können; eine andere Frage aber wird sein, ob er während des Krieges Sie zwangsweise herausziehen kann. (565)

K. B. Gegen das Verlangen des Vermieters auf Steigerung des Mietzinses kann das Mieteinigungsamt angerufen werden. Das Mieteinigungsamt kann darüber entscheiden, ob die Kündigung auf einen bestimmten Zeitpunkt wirksam ist; es kann auch das Weiterbestehen des Vertrages von einer Erhöhung des Mietzinses abhängig machen. (561)

F. J. Sie tun gut, wenn Sie einen Rechtsanwalt zu Rate ziehen. (560)

Laborantin. Um ärztl. Assistentin, Laborantin usw. zu werden, ist gute Allgemeinbildung, aber keine Hochschulbildung erforderlich. Die Dauer für die Ausbildung an einer Spezialschule beträgt 1 bis 1½ Jahre. Die erforderlichen Kenntnisse werden durch den Besuch einer Spezialschule erworben. Wir nennen Ihnen: Damenmediz. Chemieschule Dr. Goldhaber Leipzig, Thomasstr. 7; Erste Leipz. Damen Chemie- und Röntgenschule Leipzig, Keilstr. 12; Institut zur Ausbildung wissenschaftl. Hilfsarbeiterinnen Berlin. Ueber die Kurse an der Universität Heidelberg gibt Ihnen auf Anfrage das Universitätssekretariat umfassende Auskunft. Die gezahlten Gehälter bewegen sich zwischen 100 und 150 Mark. (570)

1 Pulver 15 Pfg.
Bei Kopfschmerz
Hofapotheker ...'s Trevanille ärztlich bevorzugt.
... Pulver 1.50 Mk.
Unübertroffen in seiner raschen und vorzüglichen Wirkung
in allen Apotheken zu haben. 933

Hat es denn noch Zweck,

besteht denn heute noch eine Notwendigkeit, Kriegsanleihe zu zeichnen?

Darauf gibt es nur eine Antwort:

Wer will, daß es zum Frieden kommt, der zeichne nach seinem besten Vermögen. Und wer will, daß der Frieden möglichst gut wird, der zeichne erst recht Kriegsanleihe.

Ein großer Erfolg der Kriegsanleihe wird im Innern des Landes das Vertrauen befestigen, nach außen unser Ansehen erhöhen, und die Hoffnungen der Feinde auf einen finanziellen Zusammenbruch Deutschlands widerlegen, dem Reich die Mittel zur Fortführung des Kampfes, falls es notwendig werden sollte, gewähren, und für den Fall, daß es zum Frieden kommt, die Ueberführung unserer wirtschaftlichen Verhältnisse auf den Friedensfuß erleichtern.

MARCHIVUM

Amtliche Veröffentlichungen der Stadtgemeinde

Montag, 28. Oktober, gelten folgende Marken:

1. Für die Verbraucher:

Brot: Für je 750 Gr. die Brot- und Zusatzmarke 1.
Mehl: Für 200 Gr. die Mehlmarke 1.
Butter: Für ⅛ Pfd. die Buttermarke 57 in den Verkaufsstellen 1—695.
Mager- od. Buttermilch: Für ½ Liter die Marke 1 der neuen Karte.
Streichkäse: Für 100 Gramm zu 41 Pfg. die Buttermarke 50 in den Butterverkaufsstellen 601—1000.
Essig: Für ½ Liter zu 18 Pfg. die Kolonialwarenmarke 87 in den Verkaufsstellen 201—300.
Fett: Für ⅛ Pfd. die Fettmarke 4 in den Verkaufsstellen 621—770. Das Pfund kostet 2,48 ℳ.
Kartoffeln: In den Verkaufsstellen 1—1400 für 4 Pfd. die Kartoffelmarke 144; ferner die Zusatzmarke 98 für 2 Pfd. sowie die roten Wechselmarken.

Milchversorgung.

Die in den Monaten September und Oktober 1910 geborenen Kinder, die bisher einen Liter Vollmilch erhielten, sind vom 28. Oktober ab nur noch zum Bezug von ¾ Liter Vollmilch berechtigt. Demnach sind denselben mit der neuen Kartenausgabe eine Milchkarte über ¾ Liter Vollmilch zugegangen.

Städtisches Lebensmittelamt, C 2, 16/18.

Hausbrandversorgung betr.

Anfang November werden weitere Kohlenmarken freigegeben. Wer die ihm bis jetzt zustehenden Mengen noch nicht bezogen hat, wolle umgehend beim Händler bestellen. Ein Fünftel ist in Koks, je zwei Fünftel sind in Kohle und Braunkohlenbriketts zu beziehen. B119

Mannheim, den 26. Oktober 1918.

Ortskohlenstelle.

Gewerbeschule Mannheim.

Am 4. November ds. Js. beginnt ein **Weiterbildungskurs für Maschinenschlosser** im techn. Zeichnen und Berechnen. Die Teilnehmerzahl kann nur eine beschränkte sein. Anmeldungen auf der Kanzlei der Gewerbeschule, C 6. G100

Mannheim, den 25. Oktober 1918.

Das Rektorat.

Beratungsstelle in allen hauswirtschaftlichen Fragen und Kochkistenverkauf, C 4, 2.

Hausfrauen spart Gas, kocht in der Kochkiste! Kochkisten von 12 Mark an. 9266

Wir machen darauf aufmerksam, daß jeder Schuhmacher und jede Schuhreparaturanstalt, auf Grund §§ 1, 3 und 7 der Verordnung des Bundesrats über Preisbeschränkungen bei Ausbesserung von Schuhwaren vom 25. Januar 1917 **verpflichtet ist**, der Reparatur einen **Begleitschein über die Berechnung der Kosten** anzuschließen.

Ohne diesen Begleitschein ist **es nicht möglich**, in eine Prüfung zu hoch erscheinender Preise einzutreten.

Das Publikum wird im eigenen Interesse darauf hingewiesen, diesen Begleitschein zu verlangen, da es ohne denselben nicht möglich ist, in **eine Prüfung** ev. Preisüberforderungen einzutreten. G2

Städtische Bekleidungsstelle, F 2, 6.

Consumverein Mannheim

Eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht.

Dienstag, den 29. Oktober 1918, abends 8 Uhr im großen Saale des „Rodensteiner" (Q 2, Nr. 16)

General-Versammlung

Tages-Ordnung.

1. Geschäfts- und Kassenbericht.
2. Richtigsprechung des Geschäfts- und Kassenberichts.
3. Bericht des Aufsichtsrats und Neuwahl von drei Mitgliedern zum Aufsichtsrat. (Es scheiden aus die Herren **Emil Dörr, Karl Schlachter** und **Rudolf Fischer**.)
4. Beschlußfassung über die Verteilung des Reingewinns.
5. Bericht über die stattgefundene amtliche Revision.

Zutritt haben nur Mitglieder gegen Vorzeigung des Mitgliedsbuches oder der Quittungs-Karte.

Pa270

Der Aufsichtsrat:
J. V.: Adam Remmele.

Damenhüte — Samt- und Seidenhüte werden umgearbeitet nach neuesten Modellen. 9837a

Filz-, Velour- und Felbelhüte werden nach neuesten Formen **Umgepresst** und gefärbt.

Herrenhüte — Umgeformte Damenhüte werden auf Wunsch wieder garniert, bei Verwendung alter u. neuer Zutaten.

A. Pfaff, Modistin, **P 3. 3,** 1 Treppe

Gelenksohlen, Vollholzsohlen Sandalensohlen

liefern prompt in allen Größen.

Billing u. Zoller A.-G.

Karlsruhe i. B. 893a

Dalli-Glühstoff

zum Plätten und Bügeln

mit jedem Glühstoff- und Kohleneisen ist in der altbewährten Friedensqualität in allen besseren Haushaltungs-, Eisenwaren- und Drogengeschäften **wieder zu haben.** 810e

Deutsche Glühstoff-Gesellschaft Dresden.

Privat-Handelsschule

V. Stock

Mannheim, P 1, 3.
(Ab 7. Januar P 3, 1.)
Fernsprecher 1792.

Geschlossen durchgeführte

Kurse V90a

beginnen am **7. Januar 1919**

Der Eintritt zu Kursen in einzelnen Fächern kann am **1.** und **15. jeden Monats** erfolgen.

Man verlange Prospekte.

Statt Karten!

Freunden und Bekannten die schmerzliche Nachricht, dass unser herzensguter, lieber Sohn und Bruder 9996a

Hugo Throm

Apotheker und Chemiker

nach 8tägiger Krankheit, gottergeben verschieden ist.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen:
Ottmar Throm
Rosa Throm geb. Gutsch
Alfred Throm.

MANNHEIM, Mollstr. 36, den 26. Oktober 1918.

Die Beerdigung findet Dienstag nachmittag 2½ Uhr von der Leichenhalle aus statt.

Bitten Beileidsbesuche unterlassen zu wollen.

Der unerbittliche Tod entriss nach kurzem, schweren Krankenlager meine heissgeliebte teure Tochter und herzensgute Schwester

Cilly Siegel

was wir hierdurch Freunden und Bekannten mitteilen.

In tiefem Schmerze:
Frau E. Siegel Wwe.
und Geschwister.

Mannheim (M 7. 15), **Joungstown u. z. Zt. Zürich**,
26. Oktober 1918. T270

Die Beerdigung findet Sonntag, den 27. Oktober, vormittags 10½ Uhr vom israelitischen Friedhofe aus statt.
Kondolenzbesuche dankend verbeten.

Todes-Anzeige.

In tiefem Schmerze teilen wir allen Verwandten, Freunden und Bekannten mit, dass meine innigstgeliebte Frau, meines Kindes treusorgende Mutter, Schwiegertochter und Schwägerin

Alice Bormann, geb. Fleisch

nach kurzem schweren Leiden im Alter von 28 Jahren am Freitag abend 11 Uhr sanft entschlafen ist.

Um stille Teilnahme bitten — Die trauernden Hinterbliebenen:
Hermann Bormann als Gatte
Margarete Bormann als Tochter
Heinrich Bormann u. Familie.

Sandtorf, den 26. Okt. 1918.

Die Beerdigung findet am Montag, den 28. Okt., nachm. 4 Uhr vom Krankenhaus Sandhofen aus statt. 23b

---

Danksagung.

Allen Verwandten, Freunden und Bekannten für die liebevolle Teilnahme an unserem grossen Schmerz und die schönen Blumenspenden, sowie der aufopfernden Pflege der israelitischen Krankenschwestern, sagen wir allen unseren herzlichsten Dank.

Familie Schmitt, N 4, 1.

9388a

DIE LEIPZIGER MESSE

wird von allen weitblickenden Fabrikanten u. Kaufleuten besucht

Frühjahrs-Mustermesse 1919
2.-8. März.

Frühjahr 1914: 4213 Aussteller-Firmen, 32000 Einkäufer
Frühjahr 1917: 2300 Aussteller-Firmen, 27000 Einkäufer
Frühjahr 1918: 3681 Aussteller-Firmen, 65000 Einkäufer
Herbst 1918: 3476 Aussteller-Firmen, 83000 Einkäufer

Anmeldung schon jetzt erbeten an das
Meßamt für die Mustermessen in Leipzig

Auskunft erteilt auch der ehrenamtliche Vertreter des Meßamts für den Handelskammerbezirk **Mannheim:** Direktor **Müller** der Oberrhein. Metallwerke, G. m. b. H., **Mannheim**, das **Königl. Sächs. Konsulat** in **Mannheim** und die **Handelskammer** in **Mannheim**

Statt Karten.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme an dem uns so schwer betroffenen Verluste unserer einzigen, über alles geliebten Tochter

Wally

und für die überaus zahlreichen Blumenspenden, und allen die unserem teueren, unvergesslichen Kinde die letzte Ehre erwiesen, sagen wir auf diesem Wege aufrichtig herzlichsten Dank.

Ganz besonderen Dank sprechen wir Herrn Stadtpfarrer Klein für die trostreichen, sehr zu Herzen gehenden Worte aus.

Fritz Düringer und Frau.

MANNHEIM, Werderstr. 28.

Statt besonderer Anzeige.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme an dem uns so schwer betroffenen Verluste sagen wir allen Freunden und Bekannten unseren innigsten Dank.

Die trauernden Hinterbliebenen:
Otto Hünermann
und Kinder.

Mannheim, 26. Oktober 1918.

Bestellungen zu

Allerheiligen

nimmt entgegen

Blumenhaus „Efeukranz"

KRÄNZE

Prestinari
Blumengeschäft
N 3. 7-8 Tel. 3939

Bekanntmachung.

Bei dem Fliegerangriff am 21. ds. Mts. wurden mehrere cylinderförmige Behälter aus Blech mit einer Länge von etwa 70 cm und einem Durchmesser von 25 cm abgeworfen, die mit etwa 200 Patronen von 15 cm Länge und 2½ cm Durchmesser gefüllt waren. Da diese Patronen sehr leicht explodieren, wird vor ihrer Berührung eindringlich gewarnt und ersucht die nächste Polizeiwache zu benachrichtigen, sobald derartige Patronen irgendwo beobachtet werden.

Großh. Bezirksamt — Polizeidirektion.

Jagd-Verpachtung.

Freitag, den 8. November l. Js., nachmittags 1 Uhr, wird die Jagd der hiesigen Gemarkung im Rathause dahier für die Zeit **vom 1. Februar 1919 bis einschließlich 31. Januar 1925** öffentlich verpachtet.

Pachtliebhaber werden hierzu mit dem Bemerken eingeladen, daß als Bieter nur solche Personen zugelassen werden, welche sich im Besitze eines Jagdpasses befinden, oder durch ein Zeugnis der zuständigen Behörde nachweisen, daß gegen die Erteilung eines Jagdpasses ein Bedenken nicht obwaltet.

Auswärtige Bieter haben ein von der Gemeindebehörde ihres Wohnortes ausgestelltes Vermögenszeugnis vorzulegen.

Der Entwurf des Jagdpachtvertrages liegt auf dem Rathause dahier offen.

Das Jagdgebiet beginnt 3 Kilometer von der Bahnstation Osterburken. O3686

Bofsheim, den 25. Oktober 1918.

Der Gemeinderat:
Keller, Bürgermeister. Nicolay, Ratschr.

Hustentropfen

ganz vorzügl. ... Niemand ... Ueber 3000 ... Dankschreiben

Magentropfen

sicher wirkend ... Hausfrauen ... Für Wiederverkäufer ... der Rabatt. Richard ... Heiligenstadt.

Kirchen-Ansage.

Evangelisch-protestantische Gemeinde.

Sonntag, den 27. Oktober 1918.

Trinit.-K.: Morg. ½9 Uhr Pr., Pfr. ... 10 Uhr Pr., Pfr. Renz. — **Konk.-K.:** ... Pr., Pfr. Maier; abends 6 Uhr Pr., ... nich. — **Christus-K.:** Morg. 10 Uhr Pr., ... abends 6 Uhr Pr., Pfr. Klein. — **Fried.-K.:** ... 10 Uhr Pr., Vik. Bucherer. — **Joh.-K.:** ... Uhr Pr., Pfr. Weißheimer. — **Luther-K.:** ... Uhr Pr., Vik. Schmich; abends 6 Uhr Pr., ... — **Melanchthon-Pfarrei**, Uhlandschule: ... Pr., Pfr. Rothenhöfer. — **Kä. Sand**hof: Morg. ½11 Uhr Pr., Pfr. Schenkel. — **Diakonissenhaus-K.:** Morg. ½11 Uhr Pr., Pfr. ...

Kriegs-Andachten: Trinit.-K.: ... 29. Oktbr., abends 8 Uhr, Pfr. Achtnich. ... Mittwoch, 30. Oktbr., abends 8 Uhr, ... **Luther-K.:** Mittwoch, 30. Oktbr., abends 8 ... Groß. — **Konk.-K.:** Donnerstag, 31. Oktbr., 8 Uhr, Vik. Groß. — **Fried.-K.:** Donnerstag, ... Oktbr., abends 8 Uhr, Vik. Bucherer.

Neckarau. ½10 Uhr Predigt, ½11 Uhr Christenlehre, gottesdienst der Nordpf. 1 Uhr ... Nordpfarrei, Pfarrer Noll.

Donnerstag, Abds 8 Uhr, Kriegsandacht ...

Freireligiöse Gemeinde.

Sonntag, Abends 6 Uhr: Sonntagsfeier ... Dr. Karl Weiß über: „Die Majestät des ...", in der Aula des Realgymnasiums. ...

Altkatholische Gemeinde (Schloßkirche).

Sonntag, Vormittags 10 Uhr Deutsches Amt mit Predigt, Stadtpfarrer Dr. Steinwachs.

MARCHIVUM

Nur 5 Mark monatlich!

Gustav Freytags Gesammelte Werke

Romane / Erzählungen Aufsätze und Dramen

Neue Gesamt-Ausgabe in 2 Abteilungen, insgesamt 16 Bände

Jeder Band ist etwa 600 Seiten stark. Preis jeder Abteilung in 8 geschmackvollen Originaleinbänden Mk. 61.60 einschl. Teuerungszuschlag.

Inhalt der 1. Abteilung (8 Bände):

„Die verlorene Handschrift", 2 Bde. „Die Technik des Dramas" „Die Ahnen", 1. Teil: Ingo und Ingraban, Das Nest der Zaunkönige. „Die Ahnen", 2. Teil: Die Brüder vom deutschen Hause, Marcus König. „Die Ahnen", 3. Teil: Die Geschwister, Aus einer kleinen Stadt — Schluß der „Ahnen".

„Dramatische Werke": „Die Journalisten" - „Die Brautfahrt" - „Die Fabier" - „Der Gelehrte" - „Graf Waldemar" - „Die Valentine" „Politische Aufsätze": I. 1848-1856, II. 1859-1867, III. 1870-1873. Aufsätze zur Geschichte, Literatur u. Kunst: I. Lebensschilderungen - II. Zur Literatur u. Kunst - III. Theater - IV. Geschichtliches

Inhalt der 2. Abteilung (8 Bände):

„Soll und Haben", 2 Bände. „Gedichte". „Bilder aus der deutschen Vergangenheit", 1. Band: „Aus dem Mittelalter". „Bilder aus der deutschen Vergangenheit", 2. Band, 1. Abteilung: „Vom Mittelalter zur Neuzeit".

„Bilder aus der deutschen Vergangenheit", 2. Band, 2. Abt.: „Aus dem Jahrhundert der Reformation". „Bilder aus der deutschen Vergangenheit", 3. Band: „Aus dem Jahrhundert des großen Krieges". „Bilder aus der deutschen Vergangenheit", 4. Band: „Aus neuer Zeit". „Karl Mathy". „Aus meinem Leben".

Keinem Dichter der Neuzeit ist die Gunst des deutschen Volkes in so reichem Maße zuteil geworden u. treu geblieben wie Gustav Freytag. **Beispiellos war der Erfolg seiner weltbekannten Romane „Soll und Haben" und „Die verlorene Handschrift",** seiner unvergänglichen „Ahnen", dem bedeutendsten deutschen Romanzyklus aller Zeiten, u. seiner „Bilder aus der deutschen Vergangenheit". Ich liefere jede Abteilung (8 Bände) vollständig gegen Monatszahlungen von **nur 5 Mark.** Beide Abteilungen, alle 16 Bände zus., monatl. 8 Mk. (Postscheckzahlkarten umsonst)

Karl Block, Buchhandlung, Berlin SW 68, Kochstraße 9

Bestellschein / Ausschneiden, 5-Pfennig-Marke in offenem Briefumschlag.

Ich bestelle hiermit laut Anzeige im „General-Anzeiger" der Stadt Mannheim bei der Buchhandlung Karl Block, Berlin SW 68, Kochstraße 9:

Gustav Freytags Gesammelte Werke
Romane, Erzählungen, Aufsätze und Dramen

Neue wohlfeile Ausgabe in 2 Abteilungen (16 Bände) Abteilung 1 (8 Bände), Abteilung 2 (8 Bände). Preis pro Abteilung in geschmackvollen Originalbänden Mk. 61.60 einschl. Teuerungszuschlag, gegen Monatszahlungen von 5 Mk. für eine Abteilung oder 8 Mk. für beide Abteilungen zusammen. Postscheck-Einzahlungsscheine kostenlos. Erfüllungsort Berlin.

Ort, Post und Datum: ______

Name, Stand und Adresse: ______

Offene Stellen

Herren und Damen werden sofort zum Besuch guter Privatleute gesucht. T268 Mündliche Angebote am Montag, den 28. Oktober Mannheim Union Hotel.

Zuverl. Reisevertreter strebsamer, fleissiger Arbeiter, für Platz Stuttgart oder Aussenreise gegen Gehalt und Provision sofort gesucht. Bewerber aus der Bürobedarfs- oder ähnlicher Branche bevorzugt. Angebote mit Gehaltsansprüchen, Zeugnisabschriften und Bild erbeten unter H. G. 199 an die Geschäftsst. ds. Bl. H283

Stadtreisender sofort gesucht. Angebote erbeten unter B. 773 an Haasenstein & Vogler A.-G. Mannheim. B109a

Wir suchen mehrere militärfreie **Ingenieure** für: allgemeinen Betrieb, Nachprüfung der bearbeiteten Teile, Material-Prüfung (mechanisch, chemisch und metallographisch) und erbitten uns Bewerbungen mit kurzem Lebenslauf und Zeugnisabschriften unter Angabe der Gehaltsansprüche sowie des frühesten Zeitpunkts für den Eintritt. S1015 **Daimler-Motoren-Gesellschaft Stuttgart-Untertürkheim.**

Zur Ueberwachung u. Ausführung größerer Gas- und Wasser-Installationen tüchtigen selbständigen **Techniker oder Ingenieur** gesucht. Bewerber mit nur praktischen Erfahrungen kommen in Betracht, auch für Kriegsbeschädigte. Angebote unter N. Y. 156 an die Geschäftsstelle. S286

Lebensstellung. Wegen Heirat der jetzigen eine ordnungsliebende selbständige Q270 **Haushälterin** welche perfekt kocht, in Herrschaftshaushalt sofort oder später gesucht. Nebenpersonal vorhanden. Für geeignete Persönlichkeit eine selten gute und selbständige Position. Bewerbungen m. Zeugnisabschr., Bild u. Ang. d. Eintritts an Frau Kommerzienrat Liebenberg, Neustadt a. d. Haardt.

Industrielles Unternehmen sucht für ihr Büro zum mögl. baldigen Eintritt einen jung. **Zeichner.** Bewerber wollen sich unter Bekanntgabe der bisherigen Tätigkeit, Gehaltsansprüche, frühesten Eintrittstermins unter Beifügung von Zeugnisabschriften, sowie Angabe von Referenzen unter ... an Haasenstein & Vogler A.-G., Mannheim. B113

Wir suchen zum sofortigen Eintritt kräftige **Hilfsarbeiterin** für Rotationsmaschine **Laufmädchen** zur Aushilfe. Druckerei Dr. Haas, G.m.b.H. E 6, 2. B52a

Junger Mann z. Bedienung der Dampfheizung u. kleineren Arbeiten sofort gesucht. Invalide bevorzugt. 9965a Lichtspielhaus Kaisersäle.

1 Flötist gesucht. Vom Schüler-Orchester Lessingschule oder Realgymnasium bevorzugt. Angeb. unt. L. K. 86 an die Geschäftsstelle. 9957a

Jüngerer Bautechniker mit Erfahrung im Eisenbetonbau, flotter sauberer Zeichner bald S1066 für Büro gesucht. Angeb. mit Gehaltsforderung, Zeugnisabschriften usw. unt. T. M. 788 an Rudolf Mosse, Mannheim.

Tüchtige 9984a **Spengler u. Installateure** gesucht bei Adolf Betz, Spenglerei und Installationsgeschäft, B 5, Nr. 8.

Tüchtige 9993a **Verkäuferin** u. angehende Verkäuferin zur Aushilfe gesucht. Carl Romes, Rathaus.

Tüchtige 9983a **Stenotypistin** zum alsbaldigen Eintritt gesucht. Angebote mit Angabe der Gehaltsansprüche und Zeugnisabschriften unter L. E. 80 an die Geschäftsstelle ds. Blattes erbeten.

Alleinmädchen das kochen kann, per sofort gesucht. 9745a Guthrod, Akademiestr. 10.

Saubere Frau für einige Stunden im Tage gesucht. 9904a Marx, Och. Laustr. 15 III

Braves, tüchtiges **Mädchen** gesucht. 9982a Frau Vogel, R 7, 29, 3.

Tüchtiges **Zimmermädch.** in gutes Haus nach auswärts per sofort gesucht. Persönliche Meldung bei Gaun, Lamenstraße 22.

In kleiner Familie (2 Personen) wird ein tüchtiges **Alleinmädchen** das gut kochen kann und alle Hausarbeiten versteht, per sofort gesucht. 9985a Mollstraße 28, 2 Tr., r.

Gesucht. 185 Sofort gesucht eine **Frau oder Mädchen** zum Stillen eines Kindes. Krain, Metzgerei Max Josefstraße 28.

Tüchtiges Mädchen für Küche u. Hausarbeit gesucht. 95 L 12, 8, 1 Treppe.

Gutempfohl. ehrliches **Mädchen** für Küche u. Hausarbeit gesucht. Vorzust. b. Frau Franz Kunstlern, M 1, 4. S2270

Größeres Schulmädchen oder Junge für Botengänge, täglich gesucht. Zu erfragen in der Geschäftsstelle. S2270

Unabh., tücht. u. zuverl. **Monatsfrau** tägl. v. 7—11 Uhr vormittags gesucht. C. Ruf Nchf., Hofphotogr., M 1, 4. S279

Stellen-Gesuche

Energischer u. gewissenhafter Mann, in schriftlichen Arbeiten bewandert, sucht alsbald Stelle für Magazin oder Außenposten. Auch f. auswärts. Gute Zeugnisse stehen zu Diensten. 9988a Angeb. unt. L. P. 70 an die Geschäftsst. d. Bl.

Technisch gebildeter **Kaufmann** 34 Jahre, a. v. C., Elsaß-Lothr., seit 10 Jahren im elektrotechn. Fache, u. St. organisat. tätig in bedeut. Ant.-Firma, mit Ia Zeugn., sucht für sofort Posten in friedenswirtschaftl. Betrieb. Angebote unter L. O. 91 an die Geschäftsst. 9980a

Verkäufe

Für Kunstliebhaber.

Saloneinrichtung bestehend aus: 1 Sofa mit Umbau und Spiegel, reich mit Etagèren verziert, 1 Tisch, 4 Stühle, 2 Fauteuils, 1 Musikschrank mit Aufsatz, 1 Vertikow, 1 rundes Tischchen, 1 Silberschrank, 1 Console mit gross. Spiegelaufsatz, 1 Säule mit Büste, 1 Teppich, ca. 5×4 m, 4 Oelgemälde (Heidland, Düsseldorf), 1 Zierfigur Pfau in Bronze, preiswert zu verkaufen. 9795a Sämtliche Gegenstände sind hochmodern geschnitzt, mit Bildhauerarbeit sehr reich verziert, in schwarz Ebenholz poliert. Besichtigung: abends von 6 Uhr ab. **Hartmann,** Prinzregentenstr. 14, III. Ludwigshafen a. Rh.

10 Tonnen Sägemehl zu verkaufen. T267 Angebote erbeten an Strebelwerk G. m. b. H. Mannheim.

Zu verkaufen. Eine größere Partie gußeiserner T-Stücke, schwarze Gasrohre, Stahlrohre und Aufwalzflanschen sind wegen Entbehrlichkeit preiswert sofort abzugeben. Elektro-Nitrum-Aktiengesellschaft RHINA, Post Kleinlaufenburg, Baden

Hübsch möblierte 175 **Junggesellenwohnung,** Arbeits-, Wohn- und Schlafzimmer nebst Küchen- und Badeeinrichtung, komplett wegen Veränderung zu verkaufen. Nur an Selbstreflektanten, Händler ausgeschlossen. Zu erfragen bei Klein, Mollstraße 25, parterre.

Große Restposten **Kohlepapier I. Qual.** preiswert abzugeben. Gratismuster z. D. **Dr. Wenzlik & Ing. Schomers** Bonn am Rhein X270

Wollen Sie günstig und diskret **Grundbesitz verkaufen?** jeglicher Art, wie Villa, Landhaus, Wohn- u. Geschäftshaus, Industrielles Anwesen etc., so wenden Sie sich wegen Unterbreitung an vorgemerkte Käufer, an den seit 14 Jahren bestehend. Verlag: Vermiet- u. Verkaufszentrale Frankfurt a. M., Hansahaus. Viele Nachweisliche Erfolge. Vertreterbesuch kostenlos.

Gut erhaltener weißer **Kinderwagen** sowie hellfarbiger Liegewagen zu verkaufen. Weyle, Schimperstraße Nr. 9 II, r. 9961a

Wertvolles Cello kom. Grammophon zu vk. Zu erfr. Zeukert, Weinheim, Mollstr. 14. 9995a

Eichenholz-Dielen trocken, 60 Stück, à 2.15 cm lg., 32 cm br., 5 cm stark, zu verk. 9938a Zimmermeister L. Helmbeck, Schwetzingerstr. 154.

Gut erhaltener 9991a **Grammaphon** billig zu verkaufen. Wittemann, Langstr. 31 IV

1 Klavier (Schwechten) zu verkaufen Näh. N 3, 13a, 1. Stock. 9972a

Ein Bett u. Sportwagen zu verkaufen. Bildhauer. Laurentiusstr. 27, 3. St. Seitenbau. 9937a

Nähtisch (dunkel, eichen) wie neu, preiswert zu verkaufen. Näh. Brenzinger, Herzogenriedstr. 31. 10000a

1 größere u. 1 kleinere **eiserne Bettstelle** weiß lackiert, gut erhalten, sofort zu verkaufen. Kaufmann, 9971a Rheinhäuserstr. Nr. 15 IV

Weidenkörbe jeder Größe und Stärke für jeden Zweck geeignet, bei in Ladungen, sowie im einzelnen abzugeben. Adam Schiedermaier, Wurzen, Telefon Nr. 274

Gebr. Glasscheiben u. guterh. Pferdegeschirr zu verkaufen. 9923a Ludwig, Hohwiesenstr. 9.

Nußbaum pol. 9981a **Bettstelle** neu, billig zu verkaufen. Ed. Bühler, Möbelhdlg., Feckenheim, Hauptstr. 110

1 gusseiserner Herd versch. Zimmeröfen, 3 neue Vorfenster, Zirkelbogen u. vl. Drücker, Gontardstr. 6 9935a

Ein Weinfass (beschlagnahmefrei), 50 Ltr. enthalt., zu verkaufen. Deichmann, Prinz Wilhelmstr. 23 V. 15

Gut erhaltener **Nerzmantel** zu verkaufen. 125 Zu erfrag. Weisweiler, Friedrichsplatz 10.

Einen Zuchteber zu verkaufen. 9924a Wissenbach, Käfertal, Obere Riedstraße Nr. 17.

Seidenpintscher Rassereines Hündchen, edelster Abstammung, nur in gute Hände preiswert abzugeben. 9998a Näh. Akademiestr. Nr. 10.

Kauf-Gesuche

Gebrauchter grosser Ofen für einen Fabrikraum geeignet, gesucht. Angebote an Ho287 Goldbach & Lederer, S 6, 36.

Mod. Landhaus 6 Zimmer mit Zubehör, gr. Obstgarten, Umgebung Mannheims z. kaufen gesucht. 145 Angeb. unt. L. B. 96 an die Geschäftsst. d. Bl.

Geschäft oder Lokalitäten für Kurz-, Weiss-, Woll-, Modewaren u. Konfekt. auf lebhaftem Platze zu kaufen oder mieten ges. Angeb. u. F. St. 5375 an Rudolf Mosse, Strassburg i. Els. K165

Wer verkauft Ka276 rentables Haus mit Bäckerei, Wirtschaft oder gutgehendem Geschäft hier od. Umgeg. Angeb. erwünscht zwecks Zuführg. an vorgemerkte Käufer-Interessent., insbesondere auch f. Kriegsbeschädigte. Angeb. an Verkaufs-Markt, Frankfurt a. M., Habsburgerallee Nr. 28.

Wir kaufen **Markensammlung** gegen bar. Philipp Kosack & Co. Berlin C, Burgstr. 13.

Gut erhaltener **Gummimantel** Größe 1.72 sowie lederne Reisehandtasche, verschließbar, zu kaufen gesucht. Näh. bei Frau Hermann Taglang, A 4, Nr. 6.

Vermietungen

6 Zimmer-Wohnung mit Zubehör, modern ausgestattet, per sofort oder später zu vermieten. Röderer Oeck. Langstr. 24, 1. St.

Schöne 9860a **3 Zimmerwohnung** mit Bad u. Mansarde per sofort zu vermieten. Lange Rötterstr. 14.

Hochherrschaftl. Wohnung im I. Obergeschoß von 11 Zimmer, Diele, Garderobe, teils mit eingebauten Möbeln von Pembo Mainz, 2 vollständig eingerichtete Badezimmer, 3 Toiletts, Küche und 2 Speisekammern u. 2 Mägdekammern, Zentralheizg., überall warm Wasser, Vakuum und sonstigem Zubehör, per sof. od. spät. zu verm. Schriftl. Anfragen an Schader, Schumannstraße 3. 232a

Vermietungen

K 1, 10, 2 Treppen Besser möbliertes Zimmer mit guter Pension zu vermieten. 165

L 15, 13 ptr. Gut möbl. Zimmer zu vermieten. 9966a

Tattersallstr. 4 II. l. Schön möbl. Zimmer m. elektr. Licht an Herrn auf 1. Nov. zu verm. 45

Miet-Gesuche

Zum 1. November wird von einem sol. Fräulein **gut möbl. Zimmer** ohne Frühstück gesucht. Kondit. Hartmann, P 6, 22

Laden in verkehrsreich. Lage. Breitestraße bevorzugt. baldigst zu mieten gesucht. 9787a Ang. u. J. G. 43 an die Geschäftsstelle.

Bess. Fräulein sucht einf. **möbliertes Zimmer.** Ang. mit Preisangabe u. M. M. 129 an die Geschäftsstelle ds. Bl. Q201

Heirat

Anst. Witwe, Mitte 40er J., mit 2 Knaben, etwas Ersparn. u. ein. Haush., wünscht mit alleinst. älr. bess. Handw. zwecks spät. **Heirat** in Verbindg. zu treten. Zuschr. u. L. M. 87 an die Geschäftsst. 9976a

Tücht. jg. Mann, 29 J., kriegsbesch., in guter angesehener Stellg., wünscht die Bekanntsch. eines ordentl. Mädchens von 20 bis 28 J., od. jg. Witwe, mögl. v. Lande, zw. spät. **Heirat** Etwas Verm. od. Aussteuer erwünscht. Ernstg. Zuschrift. u. R. W. 147 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. R9938

Jung. geb. Kaufmann wünscht mangels pass. Gelegenh. auf diesem Wege die Bekanntschaft einer hübsch. feingebild. Dame anf. der 20er J. zw. spät.

Heirat

Diskretion zugesichert. Zuschriften mit Bild u. L. D. 79 an die Geschäftsstelle dieses Blattes erbeten. 9927a

Heirat. Geschäftsmann, 30 Jahre alt, evang., mit Vermög., ehrenh. Charakter, wünscht mit Fräulein oder junger Witwe zwecks späterer **Heirat** bekannt zu werden. Strengste Verschwiegenheit zugesichert. Zuschriften unt. L. N. 77 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. 9939a

Vorurteilsfreier Herr wünscht netten, gesell. en Verkehr. 205 Zuschr. unt. L. Z. 98 an die Geschäftsst. d. Bl.

Vermischtes

Junges Fräulein (Handelsschule besucht) **sucht Beschäftigung** Telephonzentrale od. Registratur bevorzugt. Ang. u. L. C. 78 a. d. Gesch. 9926a

Pelze! von den einfachsten bis zu den feinsten **zu Engros-Preisen** gegen bar und erleichterte Zahlung. Angeb. u. N. Z. 150 a. d. Geschäftsst.

Eine ält. Frau wünscht **Pension** Angeb. u. L. C. 89 an die Geschäftsstelle. 9977a

Hübscher Knabe, 1½ Jahre alt, an Kindesstatt, event. in Pflege zu geb. Zuschr. unt. L. N. 19 an die Geschäftsst. 279

Verloren

Kriegersfrau verlor am Donnerstagmorgen zwischen K 7 u. 7 silbernes **Armband mit gold. Uhr** Abzug. gegen gute Belohnung bei Gündele, Hafenstraße 4, 4. St. 9994a

Vor dem Hause Mittelstraße 30 30 M verloren. Die Frau wird geb. dies. gegen Belohn. abzugeben 9990a Mittelstr. 30, 2. St.

MARCHIVUM

MANNHEIM
Rosengarten — Nibelungensaal
Sonntag, den 27. Oktober 1918, abend ½ 8 Uhr

Großer Operetten-Abend

ausgeführt von der Kapelle des Ers.-Batl. Gren.-Regt. Kaiser Wilhelm I. Nr. 110 Mannheim.
Leitung: Herr Kapellmeister Schulze.

Friedrichspark

Sonntag, den 27. Oktober, nachm. 3—6 Uhr

KONZERT

der Kapelle Petermann.
Eintrittspreis 50 Pfennig. Militär 20 Pfennig.
Abonnenten haben gegen Vorzeigen der Jahreskarten freien Zutritt. Sw69

Vaterländische Volksbühne
MANNHEIM

Zu einer Gross-Aufführung noch einige Damen und Herrn gesucht. (Routinierte bevorzugt). Offerten an
Ohler G 4, 8. Ma269

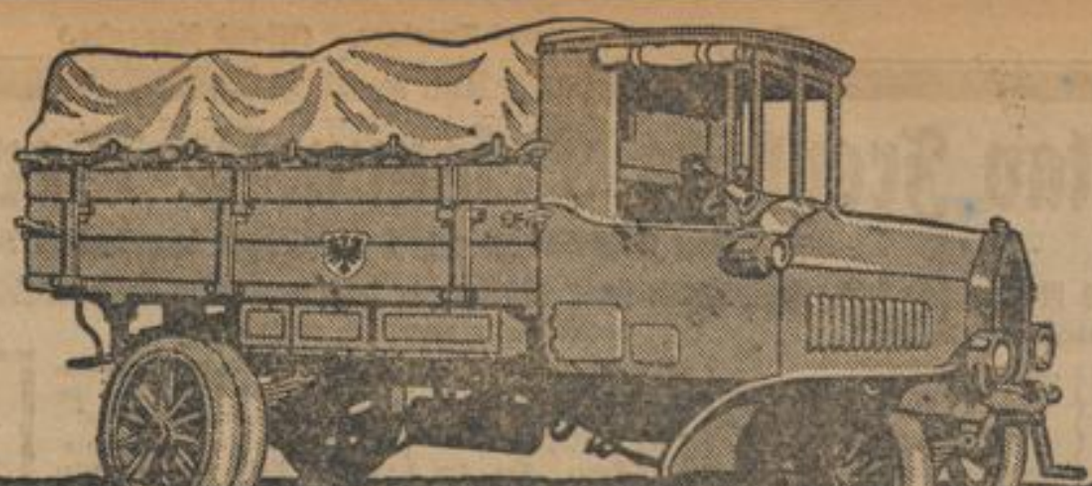
Wilder Mann

N 2, 13
Tägl. Künstlerkonzert

Jugend-Theater Mannheim
K 2, 32 im Saale der Liedertafel K 2, 32
Sonntag, den 27. Oktober, nachmittags 3 Uhr

Schneewittchen und die 7 Zwerge.

Karten im Vorverkauf bei Lenz, U 1, 4. Sonntag von 11—12 Uhr in der Liedertafel. 9267



DAIMLER MOTOREN-GESELLSCHAFT

Lastwagenbüro **MANNHEIM** L. 13. 5.

V. f. R. Phönix
Mannheim.
Verbandsspiel
Sonntag ½4 Uhr
V. f. R. M. Platz.

Bessere Dame
in bestr. Verhältn. sucht g. Aufn. b. früh. Heb. Auskunft erteilt Frau M. Boettcher, Uhlandstr. 11 ¹, Artist.-M.

9094a Hofkünstler Ruchay
BELLACHINI
(Theater Nacht) 9094a
kommt
nach **Mannheim** in das „**Kasino**" ab
Mittwoch, den 30. Oktober,
mit einem hier noch nie gesehenen
Weltstadt-Programm.

Erstkl. Salon! **Privat-** Erstkl. Salon!

Tanzkurse A 2. 3

Für einen vornehmen Kursus, welcher Anfang November beginnt, werden noch gefl. Anmeldungen angenommen. **Otto Hegel, Tanzlehrer.**
Erbitte Anmeldungen persönlich in meiner Wohnung A 2, 21.

Oeffentliche Kundmachung

der Deutschen Tabakhandels-Gesellschaft von 1916 m. b. H. in Mannheim (Inlandsgesellschaft) an die Deutschen Tabakpflanzer und Tabakbesitzer.

1. Aller Tabak inländischer Herkunft, also auch derjenige der Ernte 1918 ist zu unseren Gunsten durch die Bekanntmachungen des Bundesrates vom 10. Oktober 1916 und 19. September 1918 beschlagnahmt.
   Unter Tabak, der für uns beschlagnahmt ist, sind zu verstehen: Unbearbeitete und bearbeitete Tabakblätter, Gipfeltriebe (Köpfe), Seitentriebe (Geize), Tabakstrünke, Tabakrippen (Tabakstengel) und Tabakabfälle.
   Auch Tabakrippen und Tabakabfälle ausländischer Herkunft sind für uns beschlagnahmt.
2. Aus dieser Beschlagnahme folgt, daß niemand ohne unsere Zustimmung über Tabak in diesem weitesten Sinne, gleichviel in welchem Zustand er sich befindet, z. B. ob grün oder getrocknet oder vergoren, ob mangelhaft oder nicht, in irgend einer Weise verfügen darf.
   Er darf den Tabak also nicht verbrauchen, verschenken, verkaufen, vertauschen, an Zahlungsstatt weggeben, verbergen, sonstwie hinterziehen usw.
3. Seine Tabakstrünke darf der Pflanzer zum Düngen seiner Felder verwenden.
4. Nur derjenige Händler oder Fabrikant, der von uns einen Schein zum Bezuge von Tabak erhalten hat, darf gegen Vorzeigung dieses Bezugsscheines Tabak der Ernte 1918 von einem Pflanzer oder Besitzer beziehen.
   Tabakpflanzer oder Tabakbesitzer dürfen an irgendwelche andere Personen auf keinerlei Art Tabak abgeben, auch nicht an Angehörige des Heeres oder der Marine. V107m
5. Nur 60 Pfund seiner eigenen Tabakernte darf der Pflanzer für sich selber verbrauchen, aber nicht mehr, auch wenn in seiner Familie ein größerer Bedarf vorhanden ist.
6. Tabakpflanzer und Tabakbesitzer, beachtet gewissenhaft diese Vorschriften, laßt Euch nicht von unlauteren Menschen zum Schleichhandel verführen, sonst habt Ihr schwere Strafen zu erwarten; Gefängnis bis zu einem Jahr oder Geldstrafe bis zu 10 000 Mark oder beide Strafen zusammen. Wir werden ohne Rücksicht gegen alle diejenigen vorgehen, die sich gegen das Gesetz verfehlen.
   Die Pflanzerpreise für Tabak sind in diesem Jahre noch höher festgesetzt als im vorigen Jahre, deshalb hat kein anständiger und ehrenhafter Pflanzer Veranlassung, das Gesetz zu umgehen und verbotenen übermäßigen Gewinn zu suchen.

Mannheim, den 1. Oktober 1918.

Deutsche Tabakhandelsgesellschaft von 1916
Abteilung Inland m. b. H.
MANNHEIM.

Badische Feuerversicherungs-Bank Karlsruhe i. B.

Versicherung gegen Feuer-, Einbruchdiebstahl- und Fliegerschäden.
Näheres durch die Generalagentur Karlsruhe, Karlstrasse 84, Fernsprecher Nr. 332 und die Hauptagenturen Mannheim:
Firma WILH. SCHREIBER, B 1, 6, Fernsprecher 171
und
PAUL BENFEY, Augusta-Anlage 31, Fernspr. 7226

Teppichhaus **J. Hochstetter** G. m. b. H.
N 4, 11—12

Orient-Teppiche

großes Lager in allen Größen.

Vorhänge - Gardinen

größte Auswahl, von der einfachsten bis zur feinsten Ausführung.

Unterwind-Feuerung

für Dampfkessel und Industrieöfen.

Deutsche Evaporator A.-G., Berlin.
Zur Verfeuerung aller minderwertigen Brennstoffe.
Ueber **20 000** Feuerungen geliefert!
Verlangen Sie Offerte und Ingenieurbesuch kostenlos.

Deutsche Evaporator A.-G.
D 1, 9. Zweigbüro Mannheim. Tel. 287.

Dr. Zimmermann's Express-Darre

mit Hilfsmaschinen.
Bisher geliefert: 1500 Anlagen = 260 000 Zentner Verarbeitung täglich.
Waschen-, Schäl-, Rüben-, Kartoffelschnitzel- und Krautschneidemaschinen, Reisswölfe mit Bruchsicherung für Rübenblätter mit Köpfen. Sämtliche Obstvorbereitungsmaschinen spez. patent. Apfelteilmaschinen. Automatisch wirkende Entsteinungsvorrichtung in Verbindung mit Elevatoren
liefert schnellstens
Dr. Otto Zimmermann & Heinrich Weyel Ludwigshafen am Rhein.

Ein Kind (¾ Jahr) in **gute Pflege** oder Kindesstatt abzugeb. Angeb. unt. L. R. 84 an die Gesch. 9951a

Kind wird in **gute Pflege** genommen. Näheres E 7, 14, 3. St.

Kriegsanleiheversicherung
mit günstigen „Phönix" Monatsraten (ohne Zuschläge) mit und ohne Untersuchung. Sofortige Vollauszahlung im Kriegssterbefall durch die Filial-Direktion:
K. Th. Baiz, Mannheim, Friedrichsring U 3, 17, Telephon 3648.
Versicherungsbestand: 1½ Milliarden.

Nachlaßversteigerung
Mit Genehmigung des Notariats I versteigere aus dem Nachlaß des verstorbenen Rat. Ritter am Dienstag, 29. Okt. 1918, vormittags 10 Uhr in ... 2 vollständige Betten, Flaschenmain. a. Federbetten, 1 ... schrank, 2 Küchenschränke, 2 Nachttische, 1 ... 1 ovaler Tisch, ... ständer, Bücherregal, Waschkommode, 1 ... tisch, 1 Sofa u. 2 ... 3 ältere Lederkoffer, sonstige Möbel.
Nachmittags 2 Uhr Kücheneinrichtung, ... fan, Rippenheizkörper, ... Vorhänge, ... deuteppich, Landschaftsbilder, ... 1 Standuhr, ... Haushaltungsapotheke, ... fen, Rohr- u. ... Holzkasten, ... Ofenschirm u. ... Th. Michel, Rechtsanwalt.

Unterricht

Französische Stunden M. Marius Ott, ...

Klavier-Unterricht Bess. Art. nimmt noch Schüler zu erhl. ... an. Neuostheim ... 9456a Näh. ...

Priest-Kamm **STOCK** P 1, 3 Preis ...

Sprach- u. Nachhilfeunterricht. ... lehrer erteilt ... in Französ., ... Deutsch, Englisch, ... Griechisch ... für alle Kl. ... & Einj. u. Abitur ... 2 M. ... im mäßigen ... Näheres ... Rheinhäuserstr. ... Nähe Tattersal.

Wer beteiligt sich ... **engl.-franz. Unterricht** 75 Pfg. pro Stunde unter Y. L. ... Gesch. erbeten.

Nachhilfe und Beaufsichtigung ... Schulaufgaben ... Schwerin. D 7, ...

Geldverkehr

Darlehen auf Hypotheken an ... zweiter Stelle auf ... Wohn- und Geschäftshäuser zu sehr ... Bedingungen ... zu vergeben. **Heinrich Frank** Hypothekengeschäft, ... S 6 Nr. 21. Tel. ...

Vermischtes

Auskunft über ... **Schwerhörigkeit** Ohrgeräusch, ... schmerz. Bewährte ... thode. Glänzende ... erkennungsschreiben ... **Sanitas, Paris** ... Poststr. 28.

Dekorateur sucht während ... Zeit Beschäftigung. ... unt. L. R. 88 an die Geschäftsstelle.

In Not geratene ... Mann i. Stelle ... edeld. Selbstgeber ... hundert Mark ... Rückzahlung ... Uebereinkunft. ... L. L. 89 an die Geschäftsstelle.

25 000 Mark auf 2. Hypothek ... Wohn- und Geschäftshaus ... gesucht. Angebote ... Selbstgeb. unt. L. ... an die Geschäftsst. ...

Kind wird in ... **gute Pflege** genommen. Näheres ... E 7, 14, 3. St.